Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 213 — 1920 Nr. 360

Bezugspreis: für hiesige und auswärtige Bezieher monatlich Mk. 7.50, vierteljährlich Mk. 22.50 frei Haus. Durch die Post bezogen zuzüglich postal. Bestellgeld.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801. Werktags von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Abend-Ausgabe

Mittwoch, 18. August

Anzeigenpreis: Die 5gesp. 34 mm breite mm-Grundzeile 60 ₰. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 3.00 ℳ. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6296. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Thiele, Halle-Saale.

Blutige Zusammenstöße in Oberschlesien

Der oberschlesische Proteststreik

w. Beuthen, 18. August.

Der angekündigte Demonstrationsstreik ist gestern, wie bereits kurz gemeldet, in allen oberschlesischen Städten von 6 bis 7 Uhr nachmittags durchgeführt worden. Elektrizität, Wasser, Gas und Post setzten aus. Der Personenverkehr wurde aufrecht erhalten. Alle Geschäfte und Gasthäuser waren geschlossen. In den Nachmittagsstunden fanden überall die von den Gewerkschaften einberufenen Protestversammlungen statt, in denen einheitlich eine Entschließung gegen den Krieg und für die Neutralität Oberschlesiens angenommen wurde, sowie folgende Forderung an die interalliierte Kommission: Einsetzung einer Kontrollkommission von Eisenbahnbeamten und -arbeitern, welche im Benehmen mit der interalliierten Kommission sämtliche Transporte kontrolliert; vorherige Verständigung mit der interalliierten Kommission über alle noch zu erwartenden Truppentransporte und Truppenverschiebungen.

Im Anschluß an die Versammlungen fanden Massenumzüge statt; hierbei ist es in Kattowitz und in Rybnik zu Zusammenstößen gekommen, über die uns folgende private Meldungen vorliegen:

In Kattowitz setzte sich an das Ende des Demonstrationszuges französische Kavallerie. Die Menge griff sie an. Ein französischer Soldat blieb tot auf dem Platze. Die Franzosen eröffneten Maschinengewehr- und Handgranatenfeuer. Neun Tote, darunter zwei Sicherheitspolizisten, und 26 Verwundete blieben auf dem Platze. Der Polizeiführer Rechtsanwalt Dr. Mielewski, der eine Handgranate aus dem Fenster warf, wurde aus der Wohnung geholt, erschlagen und in die Rawa geworfen. Die Sicherheitspolizei stellte den Dienst ein und gab die Waffen ab. Gegen 8 Uhr zog die Menge zur Polizei, um sich der Waffen zu bemächtigen. Das französische Militär ist auf Grund von Verhandlungen mit den Gewerkschaftsführern zurückgegangen worden.

In Rybnik drang ein polnischer Stoßtrupp in die Parteiversammlung ein und sprengte sie. Auf einen Pfiff fielen Schüsse. Ein Toter und vier Verwundete blieben auf dem Platze.

Vor dem Hause der interalliierten Kommission in Kattowitz versammelte sich um 10½ Uhr nachts eine unübersehbare Menschenmenge. Eine Abordnung der Gewerkschaften unterbreitete dem Oberst Blancart, dem Vorsitzenden der interalliierten Kommission, die Forderung der Bevölkerung auf Entwaffnung der Besatzungstruppen unter Zusicherung freien Abzuges. Falls diese Forderung nicht bewilligt würde, müßte jede Verantwortung für die weiteren Ereignisse abgelehnt werden. Der Militärbefehlshaber erklärte, daß er lieber sterben werde, als diese Forderung zu erfüllen. Die Verhandlungen wurden darauf abgebrochen. Beim Verlassen des Hauses konnten die Vertreter der Bevölkerung feststellen, daß das Treppenhaus dicht besetzt war mit französischen Soldaten in feldmarschmäßiger Ausrüstung. Um ¾12 Uhr war die Situation auf das äußerste gespannt. Die Vertreter der Bevölkerung versuchten die Verhandlungen noch einmal zu erneuern, was ihnen auch gelungen ist.

1 Uhr morgens. Man hört ununterbrochen Gewehr- und Handgranatenfeuer. Die Menge bemächtigte sich eines vor dem Hause der Kommission stehenden Automobils, ohne von den Besatzungstruppen daran gehindert zu werden. Angesichts der furchtbaren Lage verhandelte soeben ein französischer Offizier direkt mit der Menge und stellte die Auslieferung der Waffen in Aussicht. Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß die Besatzung bereit ist, die Waffen in die Obhut der Sicherheitsbeamten zu geben.

w. Kreuzburg, 18. August.

Die „Kreuzb. Ztg." teilt mit: Gestern abend gegen 6 Uhr rottete sich eine mehrtausendköpfige Menge auf dem Ring zusammen und gruppierte sich namentlich vor der Druckerei der „Kreuzburger Zeitung". Bis in die späten Nachtstunden wurden Umzüge in der Stadt unter Absingung der „Wacht am Rhein" und „Deutschland, Deutschland über alles" veranstaltet. Auf dem Haken wurden im Gebäude der polnischen Plebizit-Kommission die Fensterscheiben mit Steinen eingeworfen.

Dazu meldet unser Berliner Sonderberichterstatter:

Die gestrigen Vorgänge in Oberschlesien haben in Berlin ungeheure Erregung hervorgerufen. Man kann sich hier in die Situation der deutschen Oberschlesier hereinversetzen, die ein wenig beneidenswertes Los ertragen und einen schweren Kampf um ihr Dasein durchfechten. Man ist der Ansicht, daß die oberschlesischen Deutschen durch die Schikane der Polen bis zum Äußersten erbittert und zu flammendem Haß erfüllt sind, was sogar noch zu weiteren Kämpfen und Zusammenstößen führen kann. Unter der Bergarbeiterbevölkerung ist der Haß gegen die Polen ins Grenzenlose gestiegen.

Frankreich und Polen

Die Minsker Verhandlungen gescheitert?

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

h. Paris, 18. August.

Von amtlicher französischer Seite wird mitgeteilt, daß die Nachrichten, wonach die französische Regierung den Polen angeraten habe, die russischen Waffenstillstandsbedingungen abzulehnen, nicht zutreffen. Die französische Regierung habe lediglich ihrem sehr verständlichen Willen Ausdruck gegeben, daß die Russen die Unabhängigkeit Polens nicht antasten dürfen. Die gleiche Stellung ist durch den Friedensvertrag von Versailles festgesetzt worden und Frankreich werde es nicht dulden, daß die Abmachungen des Vertrages von Versailles in irgend einer Weise angetastet würden. Trotzdem aber haben die Polen aus dieser Pariser Erklärung neuen Mut geschöpft, sowie auch darüber, daß die polnischen Heere bei Warschau einige Erfolge erzielen konnten und die polnischen Delegierten zeigen gerade in Minsk eine recht unversöhnliche Haltung. Ministerpräsident Millerand ist durch den Einmarsch der Russen in den polnischen Korridor und durch die starke Bedrohung der Stellung Graudenz sehr beunruhigt und hat erklärt, daß die dadurch geschaffene neue Lage eine Stellungnahme der Alliierten notwendig mache.

Einem Funkspruch aus Moskau zufolge, sollen die Verhandlungen in Minsk bereits gescheitert sein.

w. Paris, 17. August.

Die Morgenblätter veröffentlichen folgende amtliche Mitteilung: Der englische Botschafter Lord Derby besuchte gestern abend den Generalsekretär des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten Paleologue. Die Unterredung galt der Angelegenheiten Polens und der Lage, in der sich General Wrangel befindet. Lord Derby und Paleologue prüften verschiedene Kombinationen, die den beiden Regierungen eine gemeinsame Aktionsbasis für ihre Politik im Ost-Europa geben könnten.

Wie der „Matin" aus London meldet, wurde gestern abend angekündigt, daß Lloyd George am Mittwoch nach Lugern reist.

Nach dem „Petit Parisien" bestätigt die Formel, die bei der gestrigen Unterhaltung zwischen Paleologue und Lord Derby erörtert worden darin, die französische Regierung sei der Ansicht, die Frage Wrangel sei mit der polnischen Frage verknüpft. Ihr Standpunkt sei, daß die militärische Hilfe die man Wrangel bringe, der polnischen Front Erleichterungen bieten könne. Die französische Regierung vertrete also den Standpunkt, daß die beiden Fragen nicht getrennt behandelt werden können und daß nur auf dieser Basis die Verhandlungen im Hinblick auf eine gemeinsame Aktion fortgesetzt werden könnten.

Der Ring um Warschau löst sich

b. Wien, 18. August.

Dem „Neuen Wiener Tageblatt" wird von seinem Warschauer Korrespondenten aus Warschau gemeldet: Warschau steht unter dem Eindruck des großen Erfolges der polnischen Gegenoffensive, welche am 15. und 16. August eingesetzt hat und schon jetzt eine wesentliche Verminderung des russischen Druckes auf Warschau gezeitigt hat. Die polnische Gegenaktion setzte von zwei Seiten ein. Ein südlicher Flügelstoß erfolgte unter Führung des Generals Sikorski bei Zieganow. Unter erbitterten Kämpfen wurde dieser Ort genommen. Die Russen warfen die 10. Division gegen die Polen, konnten jedoch ihren Vormarsch nicht hemmen. Die Polen rückten in zwei Frontabschnitten vor; der russische Rückzug gestaltete sich stellenweise panikartig. Polnische Flieger bewarfen mit Geschossen die zurückflutenden Kolonnen. Eine große Anzahl von Gefangenen und Kriegsmaterial wurde eingebracht.

b. Warschau, 18. August.

Von der Front wird mitgeteilt: Unsere Gegenoffensive gegen Norden entwickelt sich günstig. Bei Sochoczyn machten wir über 600 Gefangene und erbeuteten 120 Wagen mit Munition und 80 Wagen mit Proviant. Dieser Erfolg ist im wesentlichen Kavallerie zuzuschreiben. Bei Warschau richtete der Feind am 14. tatkräftige Angriffe gegen die Linie Jegrze—Radzymin—Okuniew—Lasniakodjana. Besonders erbittert war der Kampf um Radzymin, welches mehrere Male von Hand zu Hand ging. Am 15. mittags war Radzymin endgültig in unserem Besitz nach sehr zähem Kampfe, in dessen Verlauf der Feind sehr schwere Verluste erlitt. In der Gegend Choln—Hrubieszow haben wir sehr günstige Resultate erreicht. Bei Hrubieszow hinterließ der Feind elf Maschinengewehre, viele Pferde, Lebensmittel und große Mengen Munition. Die Bolschewisten warfen auf ihrer Flucht Kanonen und Maschinengewehre in den Fluß. Der bolschewistische Staatschef dieser Operationen wurde gefangen genommen. Gegen 7 Uhr haben die Bolschewisten Sokal besetzt. Die Räumung der Stadt Brody wurde auf günstige Weise durchgeführt. Das rollende Material wurde weggeführt.

Die Verkümmerung der geistigen Arbeit

Von

Friedrich Künzel.

Die Kopfarbeiter sind gegen die Handarbeiter durch die sozialen Umschichtungen im Aufbau des gesellschaftlichen Organismus wenigstens in materieller Beziehung stark ins Hintertreffen geraten. Grundsätzlich sind die körperlichen und geistigen Kräfte als einander gleichwertig zu erachten; beide sind Träger und Förderer der wirtschaftlichen Entwicklung und auf ein Zusammenwirken angewiesen. Von den Klassenkämpfern der Arbeiterschaft ist vor dem Kriege eines ihrer stärksten Aufreizungsmittel, mit dem sie die Massen immer wieder zu zähem Widerstande gegen die bürgerliche Gesellschaft anzufeuern verstanden, die Behauptung gewesen, daß die körperliche Arbeit nicht entfernt nach natürlichem Recht und sozialer Gerechtigkeit bewertet werde und daß daher die Erringung der Ebenbürtigkeit mit der Geistesarbeit das Ziel jeder Arbeiterbewegung sein müsse. Der Krieg hat diese Anschauung bestärkt, da tatsächlich seine Erfolge zum großen Teil nur durch das äußerste Aufgebot der im Volke vorhandenen Massenkraft erstritten werden konnten. Das Selbstbewußtsein der Arbeiter ist dadurch außerordentlich gesteigert worden; wurde doch in den sozialistischen Blättern den Arbeitern unablässig vorgehalten, daß lediglich den von ihnen ausgehenden Massenwirkungen die deutschen Siege zu verdanken wären. Gefliissentlich überging man die Tatsache, daß ohne die geistige Führung eines Hindenburg und Ludendorff und der mit ihnen Hand in Hand arbeitenden Unterführer solche Erfolge niemals hätten erzielt werden können.

Die „glorreiche Revolution" brachte dann die Partei der Proletarier, bestehend aus Millionen Handarbeitern und einigen tausend Kopfarbeitern, zur Herrschaft und ließ in ihr den Dünkel groß werden, daß für das Gedeihen von Staat und Gesellschaft hauptsächlich die Betätigung der rauhen Hände maßgebend sei. In der viel mißbrauchten Parole „Freie Bahn dem Tüchtigen" prägt sich ein Stück dieser Ueberschätzung des einfachen Menschenverstandes vor den durch berufliche Vorbildung erworbenen Kenntnissen aus. Die mehr durch glücklichen Zufall als infolge persönlicher Eignung in die höchsten Regierungsstellen versetzten Führer der Sozialdemokratie aber taten in rührender Fürsorge für die Unterbringung ihrer Parteigenossen an der Futterkrippe das ihrige, um in den handarbeitenden Massen den Glauben an ihre Befähigung zu allen Aemtern und Würden und ihr Anrecht auf die überreichliche Entlohnung zu festigen, denn die Vorherrschaft des Proletariats entsprach dem sozialistischen Katechismus.

Die Arbeiter in Industrie und Landwirtschaft, in Verkehr und Handel, sowie die unteren Schichten der Angestellten haben infolge systematischer Bevorzugung durch die verschiedenen Revolutionsregierungen und infolge ihrer steten Kampfbereitschaft in den schweren Zeiten der Geldentwertung und Lebensmittelknappheit weniger gelitten als die meisten anderen Volksklassen, denen die Gunst der sozialdemokratischen Machthaber nicht blühte und die nicht in der Lage oder willens waren, eine Besserstellung durch Arbeitsverweigerung zu ertrotzen. Die Kriegsjahre und Revolutionswirren haben den bürgerlichen Mittelstand ungeheuer mitgenommen und ihn in seiner Lebenshaltung tief herabgedrückt unter die Einkommenverhältnisse des gewöhnlichen Handarbeiters.

Noch schlechter ist es den Geistesarbeitern ergangen, zu denen bei weitem nicht nur die Vertreter der akademischen Berufe, sondern auch Künstler, Schriftsteller, Offiziere, kaufmännische Angestellte höherer Ordnung usw. gehören. Solche Berufsgruppen, wie den Beamten und Lehrern, überhaupt den in festbesoldeten Stellungen befindlichen Intellektuellen, hat man Gehaltsaufbesserungen nicht verweigern können, wobei die Geistlichen allerdings verhältnismäßig am schlechtesten gefahren sind; neben diesen Kategorien aber gibt es viele Tausende, deren geistige Arbeiten und künstlerische Schöpfungen die deutsche Kultur zur höchsten Entfaltung gebracht und das Ansehen des deutschen Namens in aller Welt verbreitet haben. Die Existenzbedingungen für diese Geistesarbeiter haben sich so verschlechtert, daß sie vielfach zu einer proletarischen Lebenshaltung verurteilt sind und verzweifelungsvoll kämpfen müssen, um nicht in den Fluten kulturlosen Hindämmerns zu versinken. Aus den früheren einzelnen Erscheinungen eines geistigen Proletariats ist eine Vielheit geworden, deren materielle Verelendung zumeist auch ihr geistiges Schaffen lahmlegt. Den Hungerleidern der geistigen Arbeit ist zwar gelegentlich das platonische Wohlwollen der sozialistischen Machthaber verkündet worden, eine durchgreifende Hilfe aber ward ihm nicht, kann ihnen auch nur in beschränktem Maße werden, weil in der Volksgesamtheit fast durchweg die Möglichkeit zu freigebiger Förderung wissenschaftlicher Forschungen und künstlerischer Bestrebungen infolge unseres finanziellen Zusammenbruchs fehlt, und soweit diese Möglichkeit noch gegeben wäre, die „neuen Reichen" Kapitalflucht, Schiebertum und Schleichhandel als die höchste Geistesarbeit ansehen und infolgedessen keinen Sinn für die geistigen Güter eines Volkes haben. Immerhin ließe sich der Ausbreitung des geistiaen Prole-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192008182-16/fragment/page=0001

tariats manche Schranke ziehen, wenn die „Arbeiterregierungen" im Reich und besonders in Preußen in dieser Richtung nur einen Teil des Wohlwollens an den Tag legen wollte, das sie den Handarbeitern jederzeit zu bekunden bereit ist. So lange allerdings auch die jetzige Reichsregierung Drehscheibenpolitik treibt und sich in ihrem Handeln immer noch durch die Angst vor der Straße bestimmen läßt, werden auch wohl für das geistige Proletariat keine besseren Zeiten kommen.

Wie Marienwerder zum Reich kam

w. **Marienwerder**, 17. August.

Die „Neuen Westpreußischen Mitteilungen" melden: Die Interalliierte Kommission hat gestern abend, nachdem sie vorher die Verwaltung des westpreußischen Abstimmungsgebietes an die deutsche, respektive die eines kleinen Teiles desselben an die polnische Regierung, abgegeben hatte, unsere Stadt verlassen. Um 3 Uhr nachmittags fand ein kurzer Uebergabeakt im Gebäude der Landschaft, dem bisherigen Sitz der Interalliierten Kommission, statt, bei dem der deutsche Bevollmächtigte für das westpreußische Abstimmungsgebiet, Graf von Baudissin, und der Vorsitzende der Interalliierten Kommission, Exzellenz Pavia, Ansprachen hielten. Um 6 Uhr abends wurden die Fahnen der alliierten Delegation von dem Gebäude der Landschaft feierlich heruntergeholt. Bei der Abfahrt des Sonderzuges der Interalliierten Kommission sang die auf dem Bahnhof versammelte Menschenmenge das Lied: Deutschland, Deutschland über alles. In einer heute veröffentlichten Verordnung des deutschen Bevollmächtigten heißt es, daß von jetzt ab für die deutsch gebliebenen Teile des westpreußischen Abstimmungsgebietes die deutschen und preußischen Gesetze und Verordnungen Gültigkeit haben. Die Abstimmungs- und Grenzpolizei trägt seit gestern wieder die alte grüne Uniform der Sicherheitspolizei. Die öffentlichen und viele Privatgebäude tragen Flaggenschmuck.

Die „Neuen Westpreußischen Mitteilungen" berichten: Die Polen besetzten gestern vormittag das ihnen durch die Entscheidung des Botschafterrates in Paris zugesprochene Gebiet auf dem östlichen Weichselufer. Die Besetzung wurde größtenteils durch polnische Gendarmerie ausgeführt. Dan man deutscherseits befürchtete, die Polen würden sich Grenzüberschreitungen und andere Uebergriffe zur Schulden kommen lassen, waren für heute Nacht umfangreiche Vorsichtsmaßregeln seitens der deutschen Behörden getroffen. Die Nacht ist indessen ruhig verlaufen. Viele deutsche Einwohner haben das den Polen zugesprochene Gebiet fluchtartig mit ihrer Habe zu Fuß und zu Wagen verlassen. Eine Hilfsaktion für die Flüchtlinge ist hier in Marienwerder in die Wege geleitet worden.

Schüsse auf die deutsche Grenzwacht

da. **Goldap**, 18. August.

An der ostpreußischen Grenze bei Goldap wurden die den Grenzdienst versehenden Mannschaften der Sicherheitspolizei beschossen. Ob die Schüsse von Banden oder von polnischem Militär herrührten, konnte nicht festgestellt werden. Die Sicherheitspolizei, die sich keiner Grenzverletzung schuldig machen wollte, erwiderte die Schüsse nicht.

Französische Kritik an Lloyd George

b. **Rotterdam**, 18. August.

Aus London wird gemeldet, daß Kamenew an Lloyd George einen neuen Brief gerichtet habe, worin er Informationen über Englands Haltung gegenüber dem General Wrangel verlange. Durch die Anerkennung Wrangels durch Frankreich sei diese Frage innig mit dem allgemeinen Frieden verbunden, sagt Kamenew in seinem Brief.

Wie zu erwarten war, findet die Rede Lloyd Georges in der Pariser Presse eine schlechte Aufnahme. Sie wirft ihm vor, daß er in seiner Rede den Schwierigkeiten aus dem Wege gehe, anstatt Mittel zu deren Lösung anzugeben. Der „Gaulois" schreibt, daß er in der Hoffnung, den inländischen Gefahren zu entrinnen, die durch die Schwäche seiner Politik verursacht wurden, er die Gefahr nicht sehen wolle, welche der Entente durch bestimmte russische Bedingungen, wie die Einschränkung des polnischen Heeres, Auslieferung von Waffen und Eisenbahnen, treffe. Mit dieser Schwäche spiele Lloyd George mehr in die Karte der Deutschen, als in die der Bolschewisten. Nach der Meinung des „Figaro" sehen die englischen Minister die polnische Frage nur nach dem englischen Gesichtspunkt, denn sie wollten das Unterhaus auf Ferien gehen lassen. Andere Blätter finden es auffallend, daß die englischen Minister kein einziges Mal den Namen Frankreichs aussprechen. Die englische Regierung bleibe dabei, daß die Russen für die Polen annehmbare Bedingungen gestellt haben, und dringen weiter in die Polen, diese Bedingungen anzunehmen. Ein anderes Blatt schreibt, daß die Franzosen durch die kritische Tat, den General Wrangel anzuerkennen, sich von der englischen Bevormundung ein für allemal freigemacht haben.

Für die Engländer ist diese Tat schrecklich, aber als praktische Menschen werden sie sich mit dieser Tatsache abzufinden wissen. Auch das „Journal des Debats" meint, daß die englischen Minister gestern nur vom englischen Standpunkt aus die polnische Frage betrachtet hätten. Frankreich bleibt vorläufig ein Zuschauer von Ereignissen, welche es direkt angehen. Die Schlacht bei Warschau dauert weiter an, die Besprechungen in Minsk beginnen, ohne daß etwas zur Lösung der polnischen Krise geschehen sei, welche von Interesse für die ganze Welt ist.

Die Folgen des Schmachfriedens

w. **Paris**, 18. August.

Der ehemalige Präsident der Republik, Poincaré, sagte am Montag, als er den Vorsitz des Generalrats des Departements der Mosel übernahm, Deutschland habe vor den versammelten Alliierten in Versailles zugegeben, daß es für den Krieg verantwortlich sei, und daß es den siegreichen Völkern die Militärpensionen zurückerstatten müsse, die sie zahlten, und den materiellen Schaden, den sie gehabt hätten. Es gebe in Frankreich nicht einen einzigen Bürger, der zulassen könne, daß diese feierlichen Verpflichtungen verfannt würden. Um morgen der Interpret des ganzen Landes sein zu können, dürfe die Regierung nichts von ihren Rechten aufgeben und sie müsse sich mit den verbündeten Unterzeichnern des Friedensvertrages von Versailles unverzüglich und ohne Schwäche zu gemeinsamem Handeln vereinigen, damit die unabänderlichen Forderungen der bedrängten Bevölkerung erfüllt würden.

Die Sitzung des Völkerbundes in Genf

w. **Genf**, 17. August.

Der Staatsrat ist amtlich benachrichtigt worden, daß der Völkerbundsrat gemäß dem Gesuch des Präsidenten Wilson beschlossen hat, die erste Vollversammlung des Völkerbundes am 15. November, 11 Uhr vormittags in Genf zu eröffnen. Sie wird mehrere Wochen dauern und im Reformationssaal, der dem Staatsrat zur Verfügung gestellt wird, und in den anschließenden kleinen Sälen abgehalten werden. Die Hilfsdienste, Sekretariat, Presse, Telegraph, Telephon usw. werden in dem dazu gemieteten Gebäude der Société Piccard, Pictet u. Co., eingerichtet werden, ebenso die Versammlungssäle für die auf der Völkerbundsversammlung vertretenen Staaten.

Kommunistische Putschankündigungen im Westen

b. **Essen**, 17. August.

Bezeichnend für die Lage, wie sie sich nach kommunistischer Ansicht im rheinisch-westfälischen Industriegebiet wahrscheinlich gestalten wird, sind Aeußerungen, die von Führern der Kommunisten in aller Oeffentlichkeit getan werden. So sprach in Elberfeld der Führer der K. A. P. D. Lauffenberg aus Hamburg in der Stadthalle vor etwa 1000 Personen aller radikalen Parteien ohne Rückhalt aus, daß die Errichtung der Räterepublik in kürzester Zeit mit Gewalt erfolgen würde in Verbindung mit dem Vorstoß der Räetruppen gegen Deutschland. Waffen wären genügend vorhanden. Die Verteilung würde frühzeitig genug erfolgen, nachdem das Zeichen zum Loschlagen gegeben sei. Unabhängige, Kommunisten und Syndikalisten, wie alle anderen revolutionären Arbeiter würden diesmal ganze Sache machen müssen, damit endgültig die Vorherrschaft des Proletariats gesichert sei. Das Zeichen zum Loschlagen würde schon in allernächster Zeit gegeben werden, doch sei man sich leider an oberster Stelle noch nicht ganz einig.

Wozu die Dementis?

da. **Berlin**, 18. August.

Die von den verschiedensten Seiten einlaufenden Meldungen über Truppenansammlungen im besetzten linksrheinischen Gebiet werden von amtlicher Seite dementiert. Der Düsseldorfer Regierungspräsident hat das besetzte Gebiet bereist und keine Truppenansammlungen bemerkt, und dem Frankfurter Polizeipräsidenten ist von einer Konzentration französischer Truppen im besetzten Gebiet nichts bekannt. Es ist eigenartig, wie schnell die amtliche Dementiermaschine funktioniert, wenn es sich um Meldungen über Truppenverschiebungen der Entente handelt. Seit Wochen sind die Zeitungen des rechtsrheinischen Gebietes voll von Nachrichten über Truppenverschiebungen und -Ansammlungen auf dem linken Rheinufer. Zeitungen, wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" und andere große Blätter, an deren Zuverlässigkeit nicht gezweifelt werden darf. Dazu kommen die zahlreichen privaten Meldungen durchaus zuverlässiger Korrespondenten, die alle dasselbe berichten. Die „Dena" hat verschiedene Male genaue Angaben über die Stärke der verschobenen Truppen und selbst über die Regimenter gemacht, um die es sich handelt, sie hat erst neuerdings wieder berichtet, daß Fremdenlegionäre in größerer Zahl in Wiesbaden eingetroffen sind. Diese Tatsache steht unumstößlich fest. Trotzdem wird amtlich dementiert. Oder wird der Straßenverkehr im ganzen besetzten Gebiet plötzlich einer schärferen Kontrolle unterzogen, um linksrheinischen Bahnen rollt? Wir weisen neuerdings auf die Truppenverstärkung hin: das „Echo du Rhin" erwähnt in seiner neuesten Nummer die Mitteilung, daß in Algier Araber eingeschifft worden sind mit der Bestimmung der Marseille, um von da zur Verstärkung der Rheinarmee ins besetzte Gebiet zu gehen. Sie gehören dem 9. Schützenbataillon an, das bereits am Rhein eingetroffen ist.

Wozu wird also dementiert?

Reichstagung der Parteibeamten der Deutschnationalen Volkspartei

Die erste Reichstagung fand am 15. und 16. August in Berlin unter sehr starker Beteiligung aus allen Teilen des Reiches statt. Den Verhandlungen, die der erste Hauptgeschäftsführer der Partei v. Lindeiner-Wildau, eröffnete und leitete, wohnte als Vertreter der Parteileitung Abg. Graf Anklam bei, der auch verschiedentlich das Wort nahm. Nach der Eröffnungsansprache berichtete v. Lindeiner-Wildau über die Frage der Organisation der Parteibeamten. Nach seine Ausführungen schloß sich eine sehr eingehende Aussprache, als deren Ergebnis der Beschluß gefaßt wurde, eine Organisation der Parteibeamten der Deutschnationalen Volkspartei zu begründen; ein Ausschuß von sieben Mitgliedern wurde mit den Vorarbeiten betraut. Sodann folgte ein Bericht von Weiß-Schöneberg über die Erfahrungen des Wahlkampfes, dem wieder eine sehr ausführliche Besprechung folgte, in der Redner aus allen Teilen des Reiches, auch aus den besetzten Gebieten, das Wort nahmen. Den Schluß des ersten Tages bildete ein Bericht von Heitz-Ruppin über Musterorganisation einer Ortsgruppe und eines Kreisvereins. Den zweiten Tag eröffnete ein Ueberblick über die politische Lage, gegeben von v. Lindeiner-Wildau. Daran reihten sich Berichte über Jugendorganisationen (Berichterstatter Oberst Nicolai-Eisenach), Frauenorganisation (Berichterstatterin Gräfin Westarp-Berlin), Berufsständische Organisationen (Berichterstatter Major von Jäckin-Berlin), Musterorganisation eines Landesverbandes (Berichterstatter Thomas-Stettin). Sämtliche Vorträge bildeten die Grundlage zu eingehenden Besprechungen der betreffenden Gegenstände. Sodann erstattete der Siebenerausschuß seinen Bericht, auf Grund dessen die Gründung der Organisation der deutschnationalen Parteibeamten vollzogen wurde.

An Generalfeldmarschall v. Hindenburg wurde folgendes drahtliche Begrüßung abgesandt: „Am Tage von Mars-la-Tour bitten die zu ihrer ersten Reichstagung versammelten Parteibeamten der Deutschnationalen Volkspartei dem ruhmreichen Führer unseres Volkes in Waffen ehrfurchtsvolle Huldigung und dankbaren Treuschwur darbringen zu dürfen."

Reichstagsarbeit

Reichstagsabgeordneter Dinterschuldirektor Hemeter aus Elsterwerda nimmt an den derzeitig stattfindenden Sitzungen des Volkswirtschaftsausschusses des Reichstages als Vertreter der Fraktion teil. Bekanntlich steht auf der Tagesordnung des Ausschusses Aufhebung der Zwangswirtschaft.

Staatssekretär Dr. Freund beurlaubt. Wie einige Zeitungen melden, hat der Staatssekretär im preußischen Ministerium des Innern, Dr. Freund, einen Urlaub angetreten.

Es ist bemerkenswert, daß ausgerechnet das Organ des Messeschen Hinterhauses, die „Berl. Volksztg.", diese Mitteilung mit der von hämischer Schadenfreude getragenen Bemerkung begleitet, Herr Dr. Freund werde bei seiner Rückkehr hoffentlich seinen Platz besetzt finden, obgleich bekanntlich Dr. Freund gerade zu den Messehäusern bislang in besonders freundschaftlichen Beziehungen stand.

Zum selben Thema melden die „Pol. Parl. Nachr.": Einige Abendzeitungen beschäftigen sich mit der Tatsache, daß der Staatssekretär im Ministerium des Innern Dr. Freund sich auf Urlaub befindet. Wie hierzu an zuständiger Stelle festgestellt wird, handelt es sich um den regulären Sommerurlaub des betr. Beamten, und Herr Dr. Freund wird bereits Ende dieser Woche seine Amtstätigkeit wieder aufnehmen.

Nur noch preußische Flaggen. Für das Flaggen der Dienstgebäude sind durch eine Entschließung des preußischen Staatsministeriums alle bisherigen Vorschriften aufgehoben worden. Bis auf weiteres darf ein Flaggen nur auf Grund besonderer Anweisung der Zentralbehörden und nur in der preußischen Farben erfolgen. Die vorhandenen Fahnen dürfen weiter benutzt werden.

Die Schranken der sozialistischen Gleichheit

Von Rudolf Eucken.*)

Das Recht und die Bedeutung des Gleichheitsstrebens läßt sich nur in weltgeschichtlichen Zusammenhängen würdigen. Es ist, wie wir wiederholt sahen, nicht zum erstenmal, daß das Zurückgehen auf die dem Menschen innewohnende Vernunft das Leben fördern und stützen sollte; eine weitgehende Verwandtschaft zwischen der späteren Antike und der modernen Aufklärung ist unverkennbar; unter mannigfachen Kämpfen und Nöten flüchtete der Mensch zu sich selbst und fand er in kräftiger Selbstbesinnung einen festen Halt. Antike und moderne Art fielen freilich dabei nicht zusammen; jene war die Abendzeit einer reichen Kultur, die ihren Lauf im wesentlichen vollbracht hatte, die moderne Aufklärung dagegen fühlte sich als die Morgenröte einer mit Jugendkraft aufsteigenden Zeit. Die antike Art brauchte nicht mit einer überkommenen Kultur zu brechen, sondern sie hatte nur zu klären, zusammenzufassen, in den Besitz der ganzen Menschheit und des einzelnen zu verwandeln; die moderne Aufklärung dagegen fand eine unermeßliche Tatsächlichkeit vor, die neuen Bedürfnissen und Forderungen nicht entsprach, mit der energisch zu brechen unvermeidlich war. Ein endloser Wust hatte sich angehäuft, viel Abgelebtes erhielt sich weit über sein Recht hinaus, das menschliche Leben hatte sich in verschiedene Strömungen gespalten. Bei solchem Wirrwarr erschien der Menschheitsgedanke als die einzige Rettung; mit ihm aber erhob sich der Gleichheitsgedanke und gewann eine gewaltige Macht über die Seelen, er galt als eine große Befreiung, er hat tatsächlich Unermeßliches zur Verbesserung der Verhältnisse und zur Austreibung von Unvernunft und Aberglauben gewirkt. In diese Lage muß sich versetzen, wer die Aufklärung und die Macht des Gleichheitsgedankens vollauf würdigen möchte; ein solcher Gedankengang konnte Rousseau als den feiern, der „aus Christen Menschen macht" (Schiller); auch die Zeit unserer klassischen Literatur teilte zunächst den Einfluß dieser Bewegung. Dann aber kam die entgegengesetzte Strömung zum Historischen, Positiven, Individuellen; der Aufklärung mit ihrer Verstandesart müde, ersehnte man ein gesättigteres, farbigeres, ursprünglicheres Leben; man zog vielfachste Bereicherung aus der eigenen Geschichte und aus dem eigenen Volkstum, es kam die nationale Bewegung mit all ihren gewaltigen Leistungen, freilich auch mit ihren Gefahren. Die nationale Idee hatte zunächst einen überwiegend geistigen Charakter, die Frage der Macht, der wirtschaftlichen Ausdehnung usw. stand einstweilen im Hintergrunde. Ein Fichte war geneigt, die Deutschen möglichst auf den eigenen Kreis zu beschränken, aller Welthandel erschien ihm gefährlich, und das Fehlen von Kolonien begrüßte er als einen Vorteil. Auch der Panslawismus trug zunächst einen rein literarischen Charakter. Das konnte nicht dauernd bleiben, der Aufbau des Lebens forderte mehr Berührung mit dem sinnlichen Dasein; das trieb die Bewegung in die Bahnen des Realismus, damit aber auch in die der Interessen und Kämpfe, der alte Idealismus verblich, der Gedanke an Macht und Größe packte die Völker mit dämonischem Zwange, aus dem friedlichen Zusammenleben erwuchs ein harter Wettbewerb, ja, schließlich ein erbitterter Weltkrieg, wie wir ihn unmittelbar erlebten. Als Rückschlag dagegen hat der Menschheitsgedanke und das Gleichheitsstreben neue Macht gewonnen, das wirtschaftliche Streben des aufsteigenden Arbeiterstandes hat das unterstützt, der Gedanke der Menschenverbrüderung suchte sich neue Geltung zu verschaffen.

Das alles hat aber eine chaotische Lage ergeben, aus der uns nur überlegene geistige Kraft befreien kann. Einerseits erfahren wir ein Neubeleben der Aufklärung, deren nüchterne Verständigkeit und Zweckmäßigkeit doch nach den großen inneren Wandlungen und bei durchgehender Bereicherung des Wirklichkeitsbildes uns nicht genügen kann, andererseits sehen wir uns vom Positiven, Individuellen, Tatsächlichen festgehalten, das uns keine leitenden Ziele gewährt. Der Sozialismus geht mit der Aufklärung und mit ihrer Gleichheitstendenz, er hat recht, insofern er den Grundgedanken einer Gesamtheit gegenüber dem Gegensatz der Nationen verschärft, er hat unrecht, insofern er diesen Gedanken alle Besonderheit, alle geschichtliche Leistung, alle individuelle Entwicklung unterdrücken läßt und dem Menschheitsgedanken keinen ausgeprägten Inhalt zu gewähren vermag. So zerreibt uns heute der Gegensatz einer wurzellosen Aufklärung und eines naturalistischen Positivismus. Nur ein idealistischer Positivismus, der dem Menschheitsgedanken einen lebensvolleren Inhalt und ein allumfassendes Ziel verspricht, der dabei in die Fülle der Gestaltungen einzugehen vermag, kann diesen lähmenden Zwiespalt überwinden.

*) Durch Entgegenkommen des Verlages sind wir in der Lage diese Probe aus der neuesten Schrift Euckens, die unter dem Titel: „Der Sozialismus und seine Lebensgestaltung", noch in diesem Monat als Nr. 6131/32 in Reclams Univ.-Bibl. (Geh. 3 M., Pappbd. 4 M., Bibliotheksbd. 4,50 M.) erscheint, aus den Aushängebogen abdrucken zu können.

*

— **Hochschulnachrichten.** Wie wir erfahren, hat der Vertreter des Sanskrit und der vergleichenden indogerm. Sprachwissenschaft an der Kieler Universität Prof. Dr. Emil Sieg einen Ruf nach Göttingen als Nachfolger H. Oldenburgs erhalten. — Wie wir hören, ist zum Nachfolger des verstorbenen Geh. Reg.-Rats W. Voigt auf dem Lehrstuhle der Physik an der Universität Göttingen Prof. Dr. James Franck, Privatdozent an der Berliner Universität, Mitglied und Abteilungsvorsteher des Kaiser-Wilhelms-Institut für physikalische Chemie in Berlin-Dahlen, berufen. — Wie wir erfahren, hat der Straf- und Prozeßrechtslehrer Geh. Justizrat Prof. Dr. Robert v. Hippel in Göttingen den Ruf an die Universität Leipzig als Nachfolger von Exz. Prof. Wach abgelehnt. — Wie wir hören, ist dem Reichsbankvorsteher Dr. Bernhard Hecke in Greifswald ein Lehrauftrag zur Vertretung der Technik des Zahlungswesens, des Bank- und Börsenwesens in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der dortigen Universität erteilt worden. — Wie wir hören, ist der Dozent an der Technischen Hochschule zu Aachen Professor Dr. Wilhelm Seitz zum außerordentlichen Professor daselbst ernannt worden; ihm ist das neuerrichtete Extraordinariat für Physik verliehen worden. — Wie verlautet, hat Prof. D. Wilhelm Heitmüller in Marburg den Ruf auf den Lehrstuhl für Neues Testament in der Bonner evangelisch-theologischen Fakultät als Nachfolger A. Knopfs angenommen. — Wie wir hören, ist für die an der Königsberger Universität neuerrichtete ordentliche Professur für landwirtschaftliche Betriebslehre der dortige Privatdozent Professor Dr. Bruno Skalweit ausersehen. — Wie die „Hochschulkurr." erfährt, ist durch die Uebersiedelung des Prof. Meinardus nach Göttingen freigewordene Lehrstuhl der Geographie an der Universität Münster Prof. Dr. Ludwig Mecking in Kiel angeboten worden. — Wie wir hören, ist zur Wiederbesetzung des Lehrstuhls für theoretische Physik an der Universität Münster (anstelle von Prof. H. Konen) ein Ruf an Prof. Dr. Erwin Madelung in Kiel ergangen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192008182-16/fragment/page=0002

Die Regierung und Ostpreußen

Zwei Reichsminister haben Ostpreußen, das sich zurzeit in tiefer Beunruhigung befindet, besucht und haben dort [illegible] einmal getan, was unsere republikanischen Regierungen [illegible] wenn man Taten erwartet, sie haben — Reden gehalten. Und noch dazu Reden nach dem bekannten Rezept [illegible] das uns Posen und in weiterer Folge das Weichselgebiet [illegible]. Reden, die mit übel angebrachter Vertrauensseligkeit [illegible] den Tatsachen vorbeigehen. Welchen bösen Eindruck das [illegible] hat, zeigt ein deutlichstes ein Artikel der „Ostdeutschen Zeitung" (Nr. 381 vom 15. August), der unter der [illegible] „Soldau eine Menetekel?" mit folgenden Sätzen beginnt: „Als vor einigen Tagen die Herren Reichsminister [illegible] und Noch in Ostpreußen weilten, stellten sie zwar [illegible] Hilfe in Aussicht, aber sie beruhigten mit der [illegible] bekannten Art, die nicht wagt, der Wahrheit ins [illegible] zu sehen, wenn dieses ein Totenschädel ist. Und so [illegible] die Einwände, die Bolschewisten könnten die an Polen [illegible] deutschen Gebiete besetzen und Ostpreußen vom [illegible] abschneiden, mit dem Hinweis abgetan, man solle abwarten, wie sich die Bolschewisten gegenüber dem Soldauer [illegible] benehmen würden. Man mußte hinter diesen Worten [illegible] heraushören: Die rote Armee würde die Grenzen [illegible] respektieren.

Das haben die Bolschewisten, wie zu erwarten, nicht getan. [illegible] sie gehen gerade darauf aus, ihre Anschauungen auch in [illegible] Nachbarländer zu tragen. Selbstverständlich auch [illegible] Deutschland; wissen sie doch, daß unsere Kommunisten nur [illegible] warten, ich mit der Roten Armee zu vereinigen. Man [illegible] bei Ostpreußen nicht ohne Grund darauf hingewiesen, daß [illegible] Ziel der bolschewistischen Rundarmee Thorn und Graudenz, der Korridor ist, und hat daran die besorgte Frage [illegible]: Was dann, wenn der rote Schlagbaum zwischen [illegible] und dem Reiche niederfällt? Unsere Regierung weiß [illegible] Antwort, am wenigsten eine solche der Tat. Man [illegible] seine Weisheit, abwarten, bis es wieder einmal [illegible] ist! In Soldau, Röbau, Lautenburg und Strasburg [illegible] die Bolschewisten und dringen von dort aus rüschtlos [illegible] tiefer in Ost- und Westpreußen hinein, in Illowo, also [illegible] ostpreußischem Boden, haben sie bereits Sowjets als Verwaltungen eingesetzt. Und was geschieht gegenüber diesem Menetekel? fragt das Königsberger Blatt. Im Oberpräsidium wird [illegible] einigen Tagen um die Selbstschutzfrage gefeilscht und eine [illegible] Gelegenheit, die in dieser Stunde Tod und Leben eines jeden [illegible] bedeutet, zur Partei- und Personenfrage gemacht.

Der demokratische Oberpräsident Siehr verlangt wohl einen Aufruf zur Bildung von Selbstschutzorganisationen. Er beginnt diese aber damit, daß er die Eisenbahnerorganisationen, also die schon bestehenden und bewährten Schutzformationen ausdrücklich für verboten erklärt, anstatt sie als solche zum Kern für die zu bildenden willkommen zu heißen. Aber man kann sich nicht noch links anstoßen! Das ist ja der oberste Grundsatz, [illegible] darüber auch die Zeit zur Rettung verloren gehen. Aus [illegible] gleichen Grunde geschieht auch nichts gegen die bolschewistischen Wühlereien im Lande. Man läßt die kommunistischen [illegible] von Ort zu Ort herumziehen und hetzen. Kommunistische Plakate kleben an allen Ecken und Enden und Flugblätter werden aus einer Tasche in die andere gesteckt. Wo aber [illegible] ist nur die „Ostpreußische Zeitung", die Männer, die auf [illegible] hinter den kommunistischen Wühlern hergehen, um die Verführungsarbeit, die diese in den Köpfen anrichtet haben, [illegible] Aufklärung über die Tatsachen der bolschewistischen Hölle [illegible] zu machen? Man kennt diese, dem bolschewistischen [illegible] weit vorangehenden, den Willen des einzelnen lähmenden Erscheinungen. „Wenn in dieser Stunde die Behörden [illegible] rücksichtslos zugreifen gegen jeden, der die bestehende Verfassung gewaltsam umwerfen will, dann muß man das Gleichgültigkeit erkennen." Es geschieht aber nichts. Es ist [illegible] Gefühl, die Dinge kommen, man könne ihnen nicht mehr [illegible]; da will man sich durch energisches Zugreifen gegen die [illegible] nicht im letzten Augenblick noch nach links unbeliebt [illegible], um nicht als erster an die Laterne zu kommen!

Verheerend wirkt vor allem das Beispiel der höchsten Stellen, [illegible] Regierung. Woher sollen wir, fragt man sich, das Vertrauen auf die Männerworte der leitenden Persönlichkeiten hernehmen? Die Minister Geßler und Koch sind fort und die Ostpreußen mögen sich jetzt die weiße Salbe von den Augen wischen, [illegible] man sie blind zu machen versuchte, und sollen sich zornig [illegible] die Beruhigungspulver erinnern, die im Oberpräsidium [illegible] wurden. Das ist die Stimmung, wie sie in Ostpreußen [illegible] Tagen zum Ausdruck kommt; und bei der Haltung der [illegible] Regierung, die verzweifelt an die Tage von Posen erinnert, ist [illegible] Stimmung nur zu sehr zu verstehen.

Die katastrophale Wirtschaftslage Polens

Die verzweifelte Kriegslage Polens bedingt, daß von einem [illegible] Gesunden seines Wirtschaftslebens nicht die Rede sein [illegible]. Die Preissteigerung aller Lebensmittel [illegible] rapide Fortschritte. Hand in Hand mit den Preis[illegible] gehen die Lohnsteigerungen. Sie werden [illegible] durch Streikandrohung. Neuerdings haben die [illegible] eine Zulage für Verheiratete von 150 Prozent [illegible] Unverheiratete von 100 Prozent gefordert. Die Eisenbahner und Arbeiter wollen diesem Beispiel ebenfalls [illegible]. Eine Ablehnung ihrer Forderungen darf man als aus[illegible] ansehen; denn nichts käme der polnischen Regierung [illegible] angelegener, als eine Lahmlegung des Verkehrs. Ruhe [illegible] Bewilligung aller Ansprüche der Arbeiter [illegible] die Regierung der Richtpunkt in der kommenden Zeit [illegible].

Die bedeutende Erhöhung der Eisenbahntarife hat selbstverständlich eine unerträgliche Verteuerung aller [illegible] im Gefolge gehabt. In allen Kreisen der Bevölkerung [illegible] man auf Herabminderung der Eisenbahntarife. Sie ist [illegible] zurzeit praktisch nicht möglich. Dabei ist das vorhandene Eisenbahnmaterial durchaus unzureichend. Das wenige gute Material ist von der Heeresleitung beschlagnahmt und somit dem Wirtschaftsleben entzogen. [illegible] Rest ist kaum betriebsfähig. Auf einzelnen Strecken wird [illegible] der Personenverkehr ausschließlich durch Handbremsen bewältigt, da die Luftbremsen völlig unbrauchbar geworden sind und [illegible] ersetzt werden können. Der Tag ist vorauszusehen, an dem das gesamte Eisenbahnmaterial abgewirtschaftet sein wird und der gesamte Zugverkehr eingestellt werden muß.

Zu der allgemeinen Teuerung gesellt sich als weiteres [illegible] die Wohnungsnot. Sie übertrifft noch bei weitem [illegible] Wohnungsnot in den deutschen Großstädten. Der ständige [illegible] zugewanderter polnischer und galizischer Elemente nach Posen [illegible] sich bereits zu einer Kalamität ausgewachsen und droht zu [illegible] Erörterungen gegen die Zugezogenen zu führen.

Auch die Landwirtschaft geht schweren Zeiten entgegen. Einer rationellen Bewirtschaftung stellt sich der Mangel landwirtschaftlichen Maschinen ganz besonders hindernd in den Weg. Die Folge davon, daß die Landwirtschaft nicht einmal ihre bescheidensten Bedürfnisse befriedigen kann, ist ihre [illegible] Produkte gegen polnisches Geld auf den Markt zu [illegible]. In privaten Verkehr wird polnisches Geld in dem [illegible] deutschen Posen überhaupt nicht mehr in Zahlung genommen, zumindest wird Bezahlung nach deutscher Valuta gefordert. Produkte wie Milch, Eier und Butter fehlen fast vollständig. Die Rindviehhaltung liegt schwer darnieder. Schuld daran sind die dauernden Heereskäufe an Schlachtvieh. Die systemlose Wirtschaft hat bereits dazu geführt, daß man in Posen zwei fleischlose Tage in der Woche einführen mußte. Die starke Abschlachtung des Rindviehbestandes fällt auf das Schuldkonto der Heeresverwaltung. Auf dasselbe Konto fallen der Ankauf und die Requisition von Pferden für den Kriegsbedarf. Der Bedarf an Zugtieren an der Front ist durch die großen Verluste ungeheuer. Andererseits ist der Mangel an Pferden in der Landwirtschaft eine ernste Gefahr für die Hereinbringung der Ernte.

Alle diese Tatsachen gestatten es nicht, daß man mit einem Schimmer von Hoffnung in die Zukunft Polens blicken dürfte. Seine Lage ist trostlos. Ein namenloses Elend würde über Oberschlesien hereinbrechen, wollte es sein Schicksal mit dem Polens verbinden. In Posen rückt man immer merklicher von Warschau ab. Die Vereinheitlichungsbestrebungen der Warschauer Regierung stoßen in Posen auf immer offenen Widerstand. Angriffe auf die Regierung und den einst so umjubelten Staatschef und Nationalheros Piłsudski sind eine alltägliche Erscheinung. Sogar die nationalistische Presse übt scharfe Kritik an der Regierung.

Der einzige Kitt, der Polen noch notdürftig zusammenhält, ist einerseits das stark ausgeprägte Nationalgefühl und andererseits die Anspruchslosigkeit der Bevölkerung in ihren Lebensbedürfnissen. Das sind Faktoren, die als Grundlage für den gesunden Aufbau eines Staates absolut nicht zuverlässig sind. Wenn die Not noch größer wird, wenn der Hunger weiter quält und die Schrecken des Krieges das Land verwüsten, dann wird auch dort einmal die Erkenntnis kommen, wo heut noch Chauvinismus und Verblendung über die wahre Misere hinwegtäuschen.

In Oberschlesien schwindet die Sehnsucht nach Polen von Tag zu Tag. Die Erkenntnis bricht sich Bahn, daß ein Aufgehen Oberschlesiens im polnischen Chaos das größte Unglück wäre, das je über ein Volk hereinbrechen könnte. Mit berechtigter und fester Zuversicht sehen wir daher dem Tage der Abstimmung entgegen.

Französische Rache

Ausweisung eines Regierungspräsidenten.

b. **Frankfurt a. M.**, 18. August.

Wie die „Frankf. Zeitung" meldet, hat die interalliierte Rheinlandkommission die Amtsentsetzung und Ausweisung des Regierungspräsidenten Dr. Momm und des Polizeirats Streibelein in Wiesbaden im Verfolg der Angelegenheit Dorten verfügt und sie damit begründet, diesen Beamten hätten die Tatsachen bekannt sein müssen, welche der Verhaftung Dortens vorausgingen und sie begleiteten. Für die Sicherheit der alliierten Armeen sei es unerläßlich, daß diese Klemter durch kompetentere und besser unterrichtete Funktionäre besetzt würden.

Es handelt sich hier offenbar um einen Akt der Vergeltung für die Unannehmlichkeiten, die dem Schützling der Franzosen in der Rheinlandpolitik Dr. Dorten bereitet worden sind. Denn tatsächlich steht fest, daß die Wiesbadener Behörden von der Verhaftung keine Ahnung haben konnten.

*

Der hessische Landtagsabgeordnete Loß, der sich unter den Personen befindet, die das französische Kriegsgericht in Mainz zu 20 Jahren Gefängnis und 20 Jahren Ausenthaltsverbot verurteilte, schreibt der „Frankfurter Zeitung" aus Darmstadt vom 16. August: „Daß das französische Kriegsgericht zu Mainz wegen „versuchter Spionage" gegen mich verhandelt habe, wurde mir erst gestern durch die Mainzer Blätter, nachdem der Prozeß bereits begonnen hatte, bekannt. Ich wurde so, ohne die Möglichkeit gehabt zu haben, mich verteidigen zu lassen, zu der oben angegebenen phantastischen Strafe verurteilt." Abgeordneter Loß erklärt, sein Tun habe lediglich der Aufgabe gegolten, was rechts und links des Rheines wohnt, zusammenzuhalten unter dem Losungswort: Hand weg vom deutschen Rhein! An dieser Aufgabe mitgearbeitet zu haben, kennzeichnet das französische Gericht mit dem Worte: Spionage! und belegt einen wie einen gemeinen Verbrecher mit einer Gefängnisstrafe von 20 Jahren! Er weise dieses ungeheuerliche Urteil, wie überhaupt die Berechtigung des französischen Kriegsgerichtes, über Ihn zu Gericht zu sitzen, mit Entrüstung zurück, und hoffe, daß das deutsche Volk über die Männer, die die oben gekennzeichnete Aufgabe zu bewältigen versuchen, ein anderes Urteil fällen wird.

Immer wieder die schwarze Schande

da. **Saarbrücken**, 18. August.

Aus zuverlässiger Quelle werden uns folgende Einzelheiten berichtet:

Aus Mangel an eigenen Truppen mußten die Franzosen den Amerikanern und anderen farbigen „Kulturträgern" den Hauptteil der Ueberwachung des Saargebiets während der Zeit des Belagerungszustandes überlassen. Die Farbigen hatten sehr viele tückische Wachtkommandos und fast alle Streifpatrouillen waren ausschließlich aus Schwarzen zusammengesetzt. Diesen Wachtkommandos und Streifpatrouillen war es ganz überlassen, festzustellen, ob sie einen Eisenbahner vor sich hatten oder sonst einen Verdächtigen, der abzuführen war. Natürlich kamen infolgedessen häufig Mißgriffe vor, doch sind nicht nur infolge mangelnder Kenntnisse der farbigen Truppen traurige Zwischenfälle zu verzeichnen gewesen. Die bestialischen schwarzen Soldaten waren in ihrem Element. Aus den wenigen Orten, mit denen wir Fühlung bekommen konnten, erfahren wir von zahlreichen neuen schweren Sittlichkeitsverbrechen an Frauen und Mädchen aus den Tagen der schwarzen Wärter. Es handelt sich um Mitteilungen einwandfreier, ernster Personen, in deren Zuverlässigkeit kein Zweifel gesetzt werden kann. In zwei Fällen konnten wir genaue Einzelheiten feststellen:

Zwei junge Mädchen aus St. Ingbert wurden abends gegen 9 Uhr auf der Landstraße von Rittershof und Hessel von einer marokkanischen Patrouille von fünf Mann angehalten, unter einem Vorwand verhaftet, dann in den Wald geschleppt und das eine Mädchen zweimal und das andere dreimal vergewaltigt. Eines der Mädchen ist wenige Stunden darauf in Frankenhausen zu St. Ingbert gestorben. Am Dienstag wurde ein junges Mädchen am hellichten Tage im Eisenbahndurchgang Forbach von einem Marokkaner, der dort als Posten stand, verhaftet und dann vergewaltigt. Eine Frau, die bei dem Mädchen war, wurde mit geladenem Gewehr unter Bedrohungen verscheucht. In diesen beiden Fällen liegen die genauen Namen der Ueberfallenen und auch den Zeugen vor, die zu Hilfe eilen wollten, auf die jedoch die Marokkaner anlegten, weswegen sie sich zurückziehen mußten. Als die Mütter der beiden in Hessel überfallenen Mädchen sich beim Kommandanten von St. Ingbert beschwerten, erhielten sie die Antwort, er könne an der Sache nichts ändern, es wäre eben Krieg. Auch sonst sind Ueberfälle und Plünderungen durch die Patrouille vorgekommen.

Volkswirtschaft

Abdruck der mit einem * versehenen Original-Artikel und Original-Meldungen der volkswirtschaftlichen Teils nur mit genauer Quellenangabe „Hallesche Zeitung" gestattet

Vom Eisenmarkte

Noch immer keine Belebung des Bedarfs.

Vom deutschen Eisenmarkt wird geschrieben, daß auch im Laufe des August eine stärkere Belebung des Geschäftes gegenüber der zurückhaltenden Tendenz im Vormonat nicht zu erkennen ist. Auch die vom Eisenwirtschaftsbund vorgenommene Ermäßigung der Eisenpreise, die auch eine Reduzierung der Notierungen in der weiterverarbeitenden Industrie auf der ganzen Linie hervorgerufen hat, vermochte nicht Handel und Verbrauch aus der bisherigen Zurückhaltung herauszulocken. Es herrscht überall die Neigung vor, mit neuen Abschlüssen noch zu warten, da man hofft, daß die Eisenwerke zu neuen Preisermäßigungen schreiten werden und dadurch die Möglichkeit gegeben werde, sich billiger eindecken zu können. Tatsächlich werden die Preise des Eisenwirtschaftsbundes, die der ganzen Konstruktion dieser Organisation nach offiziellen Charakter tragen, durch den Zwischenhandel auch jetzt noch unterboten. Es handelt sich dabei um Material, das von weiterverarbeitenden Betrieben, die nicht genügend Beschäftigung haben, sich aber vorher beträchtlich mit Rohmaterial eindecken, um jeden Preis auf den Markt geworfen wird, da ein weiteres Durchhalten dieser großen Lagerbestände heute beträchtliche Kosten an Kapital und Zinsen erfordert. Auf diese beiden Momente dürfte die Zurückhaltung, die der Handel bekundet, zurückzuführen sein. Die Produktion beginnt nachzulassen, einmal unter dem Einfluß des vermehrten Bedarfs und weiter infolge von Betriebseinschränkungen, die die Werke durch die gekürzte Kohlenzuweisung eintreten zu lassen gezwungen sind.

Zu allen Schwierigkeiten im Inlande kommt nun auch ein fortgesetztes Abflauen des Ausfuhrgeschäftes in Eisen. Diese Abnahme des Exports war bisher begründet in der Besserung des deutschen Markkurses im Auslande, wodurch natürlich für die fremden Staaten mit hohem Devisenstand der Anreiz genommen ist, in Deutschland Eisen zu kaufen. Es besteht aber auch in anderen Staaten eine wirtschaftliche Krisis, die ebenfalls zur Sparsamkeit zwingt und die Konsumenten veranlaßt, in ihren Eisenbezügen sowohl aus Deutschland als auch den übrigen eisenproduzierenden Staaten sich eine gewisse Reserve aufzuerlegen. Daß die Zuspitzung der Dinge im Osten ebenfalls dazu beitragen muß, Unsicherheit in die ganzen Verhältnisse hineinzubringen, liegt auf der Hand. Wenn eine Besserung eintreten wird, ist vorläufig noch nicht zu übersehen. Die Werke erhoffen als Folge der guten Ernteverhältnisse das Wiedereinsetzen einer verstärkten Abschlußtätigkeit bis zum Herbst. Sie betonen, daß eine weitere Ermäßigung der Eisenpreise vorläufig sich kaum durchführen lassen wird. Die Selbstkosten sind bisher, wenn man die relative Erhöhung durch die Einschränkung der Produktion berücksichtigt, keineswegs so zurückgegangen, daß sie einen abermaligen starken Preisabschlag rechtfertigen könnten.

Aktiengesellschaften

Neue Braunkohlenfläge der Halloschen Pfännerschaft. Die Hallesche Pfännerschaft erbohrte bei Senftenberg (Niederlausitz) in 36 Meter Tiefe zwei neue Braunkohlenflöze, von denen der eine von 12 Meter Mächtigkeit gewogen Abanwert besitzt.

Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß des Interessengemeinschaftsvertrages mit der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. und setzte die Dividende auf 11 Prozent fest. Wir werden in der morgigen Ausgabe näheres über die Generalversammlung bringen.

Deutsch-Luxemburg—Gelsenkirchen. Auch die Generalversammlung der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges. genehmigte einstimmig den Interessengemeinschaftsvertrag mit der Gelsenkirchener Bergwerks-Akt.-Ges.

Neue Kalifabrik. Die Errichtung einer neuen großen Fabrik zur Verarbeitung von Kalirohsalzen hat die Kaligewerkschaft Westfalen in Walmirstedt beschlossen. Die Fabrik wird in Zielitz errichtet. Sie wird nur Kalium, schwefelsaures Kali, Kieserit und Rohsalze herstellen und wird für eine tägliche Verarbeitung von 20 000 Doppelzentner Karnallit eingerichtet.

* **ss. Sächsische Bronzewarenfabrik, A.-G. zu Wurzen i. S.** Das Unternehmen erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahre einschließlich Vortrag einen Gesamtgewinn von 376 550 (159 193) Mark. Nach Abschreibungen von 137 363 (83 977) Mark ergibt sich ein Reingewinn von 239 187 (75 215) Mark. Aus demselben sollen 10 Prozent (10) Dividende und außerdem ein Bonus von 15 Prozent (0) auf die alten und von 12½ Prozent auf die junger Aktien verteilt werden. Nach Ueberweisung von 20 000 (0) Mark an den Reservefonds, Aufwendung für Beamte und Meister von 20 000 (6000) Mark gelangt ein Vortrag von 4105 (15 896) Mark auf neue Rechnung. In das neue Geschäftsjahr hat das Unternehmen einen reichlichen Auftragsbestand übernommen, der sich für mehrere Monate bietet; jedoch müssen diese Aufträge infolge der eingetretenen allgemeinen Kaufunlust nach Vereinbarung mit den Abnehmern gestreckt werden. Die am 17. d. M. abgehaltene Generalversammlung genehmigte die Vorschläge der Verwaltung und setzte die obengenannte Dividende fest.

Karl Gerlach, Halle. Die Großhandlung für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte Karl Gerlach in Halle erklärte den Konkurs. Die Verbindlichkeiten übersteigen eine Million Mark, doch sind beträchtliche Aktiven vorhanden.

Handel, Industrie, Handwerk

* **Preisherabsetzung des Axt- und Beilverbandes.** Wie uns der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund in Elberfeld mitteilt, hat der Axt- und Beilverband mit Wirkung ab 13. August seinen Aufschlag auf die Preisliste A. B. W. 2 für Inland und Export auf 125 Prozent festgesetzt. Die neuen Preise gelten entsprechend den neuen Festsetzungen des Eisenwirtschaftsbundes für die Stahlpreise bis zum 31. Oktober 1920, vorbehaltlich außergewöhnlicher Verhältnisse.

Die Schweißeisen-Vereinigung hat den Preis für Handels-Schweißeisen auf 4200 Mark je Tonne festgesetzt.

* **Wagengestellung.** Im Eisenbahndirektionsbezirk Halle (Saale), einschließlich der anschließenden Privatbahnen wurden am 17. d. M. für Kohlen, Koks, Briketts und Naßpreßteine gestellt 5474 Wagen zu 10 Tonnen.

*

* **Mitteilungen des deutschen Industrieschutzverbandes.** In der jetzt erschienenen Nr. 28 der „Mitteilungen" des Deutschen Industrieschutzverbandes, Sitz Dresden (Geschäftsführer Kurt Grützner) ist ein Artikel über die Betriebsratsbefugnisse enthalten. In dem Artikel werden Uebergriffe der Betriebsräte, wie sie in zahlreichen Fällen vorkommen, behandelt, und es wird dargelegt, wozu die Betriebsräte nicht berechtigt sind. Abgabe der Nummer an Interessenten erfolgt durch die Geschäftsstelle, Dresden-A., Bürgerwiese Nr. 24, II.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes Donnerstag: Zunehmende Bewölkung, zeitweise Regen, strichweise Gewitter, später wieder kühler.

Hauptschriftleiter: Helmut Böttcher.
Verantwortlich für Politik: Helmut Böttcher; für politische Nachrichten, Volkswirtschaft und Sport i. V.: Ernst Messerschmidt; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Erich Gellisteim. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle a. S.
Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei, Verlag der Halleschen Zeitung, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192008182-16/fragment/page=0003

Magenleidende

welche die ärztlich empfohlene radioaktiven **Neu-Ragoczy-Heilquellen-Hauskur** **trinken** erzielen hervorragende Heilerfolge. Verlangen Sie Prospekte von den **Neu-Ragoczy Heilquelle**

oder durch das Propaganda-Büro der **Bad Neu-Ragoczy-Akt.-Ges.** in **Halle a. S., Barfüsserstrasse 7.** Telephon 4687.

Ueberall erhältlich zum Preise **M. 2.00** pro ¾ Liter-Flasche frei H...

Saalschloss-Brauerei.

Freitag, den 20. August 1920, 8 Uhr abends
(je nach Witterung Saal oder Garten)
auf vielseitigen Wunsch nochmals

Elite-Konzert

ausgeführt von

Johann Strauss

chemalig. K. K. Hofball-Musikdirektor
aus Wien
unter Mitwirkung des
gesamten Philharmonisch. Orchesters.

Programm:
Aus dem Reiche der heiteren Musik.

Karten zu 4.60 Mk. bei **Reinh. Koch,** Hofmusikalienhdlg., Alte Promenade 1a.

Voranzeige.

Zur **Eröffnung meines diesjähr. Unterrichtsabschnittes findet Anf. Septbr.** ein

Grosser Tanz- und Konzertabend

unter gütiger Mitwirkung des **Ballettmeisters Richter-Künast, Magdeburg,** und des **Vortänzers Wöhlert, Hamburg,** statt. Vorführung sämtlich. **modernen** sowie der **allerneuesten Gesellschaftstänze:** ferner **mimische** und **Charaktertänze** in **Kostümen, Klavier- und Gesangsvorträge.**

Frau M. Schmidt-Valentin,
Fernruf 2006. **Torstrasse 3.**

Gremsmühlen **Sanatorium Diätreform** Hans Seeblick. Fernruf 100.

Entbindungsheim Mutterglück. Fernruf 5.

Freie Sozialisierung!

von **M. G. Grossmann,** dem bek. Mitbegründer der **„B. Z. am Mittag"**
Ladenpr. Mk. 3.30 + 20% Sort.-Zuschl.
Gegen Nachnahme direkt vom
Verlag Walther Gensch, Jena.

Spedition

nach In- und Ausland

Lagerhäuser

20000 □-Meter mit Geleanschluß an 7 Bahnhöfen und Häfen

Robert **Haberling-Berlin** W 9

Mehr Umsatz

erzielen Sie durch Gebrauch wirkungsvoller Geschäftsdrucksachen, die dem Kunden in vornehmer Weise Ihre Waren empfehlen.

Kataloge, Prospekte, Preislisten, Briefbogen, Rechnungen, Umschläge, Mitteilungen, Werbekarten und Broschüren

liefert stets pünktlich, prompt und preiswert

Otto Thiele, Halle (Saale)
Buch- u. Kunstdruckerei, Verlag der Hall. Zeitung
Leipziger Str. 61/62, Fernruf 7801, 5608, 5609, 5610

„Jena", Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungsgesellschaft a. G. zu Halle a. S.

Vermögensrechnung Ende 1919.

Vermögen.			Verpflichtungen.		
Grundbesitz	4 157 536	71	Deckungskapitale	156 115 770	—
Grundstücksbeleihungen	115 614 540	40	Vorgetragene Beiträge	148 123	—
Wertpapiere	29 953 294	57	Rücklagen für schwebende Versicherungen	2 319 255	82
Darlehne auf Versicherungen	7 949 947	68	Gewinnrücklagen der Versicherten	22 497 653	60
Guthaben bei Bankhäusern u. and. Versicherungs-Unternehmungen	3 058 461	90	Sonstige Rücklagen	7 135 013	40
Gestundete Beiträge	9 290 828	—	Guthaben anderer Vers.-Unternehmungen	221 386	42
Rückständige Zinsen und Mieten	1 822 018	25	Barsicherheiten	336 693	38
Außenstände bei Vertretern	2 767 571	29	Sonstige Verpflichtungen	9 289 676	44
Bare Kasse	22 679	36	Gewinn	2 642 203	73
Geschäftseinrichtung	198 923	46			
Sonstige Forderungen	25 908 577	82			
Tilgungsstock d. „Hamb. Verb."	41 396	35			
	200 705 775	79		200 705 775	79

Saison-Räumungs-Verkauf
sehr billige Preise.
G. Liebermann,
Geiststrasse 42.

Dr. Lippert-Kothe
Sanatorium Friedrichroda
Friedrichroda/Thür.
Innere, Nerven-, Stoffwechselkrkh.

Apollo-Theater
Tägl. 8 Uhr
„Hanni geht tanzen"
Sonnabend zum 1. Mal
„Eine Nacht im Paradies"
Vorverkauf 9-1 und 5-6
Notgeld, Sammlg. Verl. Pr. über alte amtlich. Geldscheine bei Rehor, Prag, Pa... gasse 742.

Oeffentliche Aufforderung

zur Abgabe einer Steuererklärung für die Veranlagung zum Reichsnotopfer.

Zur Abgabe einer Steuererklärung sind verpflichtet:

1. a) **Angehörige des Deutschen Reiches;**
   b) **Angehörige außerdeutscher Staaten,** die die deutsche Staatsangehörigkeit erst nach dem 31. Juli 1914 verloren haben, und **Staatenlose,** die am 31. Dezember 1919 im Deutschen Reiche einen Wohnsitz oder in Ermangelung eines Wohnsitzes ihren dauernden Aufenthalt gehabt haben;
   c) **Angehörige außerdeutscher Staaten,** die sich am 31. Dezbr. 1919 im Deutschen Reiche dauernd des Erwerbes wegen aufgehalten haben;

Zu a) bis c): falls die zu a) bis c) Genannten am 31. Dezember 1919 allein oder mit ihrer Ehefrau ein Vermögen von 5000 Mk. und darüber gehabt haben und zwar auch dann, wenn ihnen eine Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärung nicht zugegangen ist;

d) alle diejenigen, die eine Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärung erhalten ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Vermögens. Die Zusendung eines Vordrucks zur Steuererklärung gilt als besondere Aufforderung.

2. Die nachstehend Genannten und zwar ohne Rücksicht auf die Höhe des Vermögens und ohne Rücksicht auf die Zusendung eines Vordrucks:
   a) inländische Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Kolonialgesellschaften, Bergewerkschaften und andere Bergbau treibende Vereinigungen, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Versicherungsvereine, eingetragene Genossenschaften, deren Anteile auf mindestens 50 Mark lauten, sowie Kreditanstalten;
   b) sonstige inländische juristische Personen;
   c) inländische nicht rechtsfähige Vereine, also z. B. Standes- und Berufs-, Beamten-, Frauen-, Gesang-, geselligen, Handels-, Gewerbe-, Hausbesitzer-, Krieger-, Kunst-, Lehrer-, Lotterie-, Schüler-, Schützen-, Sport-, Sprach-, Stenographen-, Studenten-, Theater-, Turn-, Sport-, wissenschaftliche usw. Vereine, Logen, Klubs, Bunde usw. usw.;
   d) sonstige inländische Vermögensmassen, die nicht dem Vermögen anderer Abgabepflichtiger anzurechnen sind, insbesondere Stiftungen ohne juristische Persönlichkeit;
   e) die Eigentümer von inländischen Grund- und Betriebsvermögen oder diejenigen Personen, denen nach Artikel 297 i des Friedensvertrages eine Entschädigung gewährt worden oder zu gewähren ist.
3. Wer zur Abgabe der Steuererklärung nach Nr. 1 und 2 Verpflichtete zu vertreten hat.

Die Angehörigen des Deutschen Reiches, die sich bereits vor dem 31. Juli 1914 mindestens zwei Jahre ununterbrochen des Erwerbes wegen oder aus anderen zwingenden Gründen im Auslande aufgehalten haben, ohne einen Wohnsitz im Inlande zu haben und noch am 31. Dezember 1919 im Auslande gewohnt haben, sind zur Abgabe einer Steuererklärung nur insoweit verpflichtet, als sie zu den oben unter 2 d bezeichneten Personen gehören. Diese Ausnahme findet jedoch keine Anwendung auf Reichs- und Staatsbeamte, die ihren dienstlichen Wohnsitz im Auslande gehabt haben.

Die zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter **Benutzung des vorgeschriebenen Vordrucks**

in der Zeit von heute bis 30. September 1920

bei dem unterzeichneten Finanzamt einzureichen.

Die Vordrucke für die Steuererklärung werden in diesen Tagen in der Stadt Halle durch die Post, im Landkreise durch die Gemeindevorsteher zugestellt werden.

Soweit den Steuerpflichtigen Vordrucke nicht zugestellt worden sind, müssen sie vom Finanzamt bezogen werden.

Die Verpflichtung zur Abgabe der Steuererklärung besteht auch dann, wenn ein Vordruck nicht zugesandt worden ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf die Gefahr des zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefs. Mündliche Erklärungen werden von dem unterzeichneten Finanzamt während der Geschäftsstunden zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden **Steuererklärung** versäumt, wird mit Geldstrafe zu der Abgabe der Steuererklärung angehalten; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 vom Hundert der endgültig festgesetzten Steuer auferlegt werden.

Wer das Reichsnotopfer ganz oder teilweise hinterzieht oder zu hinterziehen versucht oder eine derartige Handlung seines Vorteils wegen begünstigt oder dabei hilft oder wer seines Vorteils wegen Gegenstände, von denen er weiß oder annehmen muß, daß das Reichsnotopfer für sie hinterzogen ist, verheimlicht, abfetzt oder zu ihrem Absatz mitwirkt, wird mit Geldstrafe bis zum dreifachen Betrage der betreffenden Steuer bestraft. Neben der Geldstrafe kann auf Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt sowie die Bestrafung auf Kosten des Verurteilten bekanntgemacht werden. Vermögen, das bei der Veranlagung zum Reichsnotopfer vorsätzlich verschwiegen wird, verfällt zu gunsten des Reichs. Sonstige Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des Gesetzes über das Reichsnotopfer oder die zugehörigen Verwaltungsbestimmungen können mit Ordnungsstrafen bis zu 1000 Mark geahndet werden.

Für die bis zum 31. Dezember 1920 auf das Notopfer bar gezahlten Beträge werden 4 vom Hundert als Vergütung gewährt. Die in dem § 30 des Gesetzes über das Reichsnotopfer vorgeschriebene 5prozentige Verzinsung der Steuer vom 1. Januar 1920 ab hört für den durch die Zahlung getilgten Betrag mit dem Tage der Einzahlung auf.

Halle (Saale), Königstraße 88, im August 1920.

Finanzamt I und II.

Rein-Aluminium-Waren!

Achtung! **Billig!**

1 Satz = 5 Stck. unbedeutende schwere Schmortöpfe, 18, 20, 22, 24, 26 cm m. Decke. 175.—, 1 Schöpflöffel 6.50 Mk., 1 Schaumlöffel 6.— Mk. einschließl. Verpackung — Versand erfolgt per Nachnahme. — Telephon 335.

Heinrich Berndes, Abteilung: Aluminium-Versand **Neheim a. d. Ruhr.**

Ab Lager lieferbar
Eisenfässer,
alle Grössen u. Ausführungen.
Neue billige Preise.
Regulus, Kommanditgesellschaft,
Nolldf. 1976. Berlin W. 9, Potsdamerstr. 20.

Sitz- u. Fuss-Badewannen
empfiehlt
G. Brose,
Gr. Sandberg 8.

Deutschnationale Beamtenschaft

Am Donnerstag, 19. Aug., abends 8 Uhr Mozartsaal

Erste Mitgliederversammlung.

Vortrag:

„Verfassungsbruch der Regierung"

Erscheinen der Mitglieder dringend erforderlich. Freunde unserer Bestrebungen können eingeführt werden.

Der Vorstand. I. A. Hoffmann.

Wilhelm Wolf,
Malermeister u. Dekorationsmaler,
Zietenstr. 6. **Halle a. S.** Fernruf 3209
Werkstätte für gute Facharbeiten.
Erneuerungen von Villen und Wohnungen.
Entwürfe u. farbige Ausschmückungen jeder Art
Anstreichen und Beizen von Möbeln. Tapezierarbeiten.
Solide Preise.

Vermögensbilanz am 31. Dezember 1919.

Aktiva.	Mk.
Grundstück- und Gebäude-Konto	1,—
Maschinen-Konto	1,—
Geräte-Konto	1,—
Mobilien-Konto	1,—
Kasse-Konto	7 892,14
Bestände von Produkten von Betriebsmaterialien	5 743,60
Wertpapiere-Konto	8 400,—
Summe der Aktiva	22 038,74
Passiva.	
Mitgliederguthaben	3 200,—
Kreditoren	4 821,01
Reservefonds-Konto	8 665,69
Kautions-Konto	500,—
Gewinn- und Verlust-Konto	4 852,04
Summe der Passiva	22 038,74

Mitgliederbewegung:
Zahl der Genossen am 1. Januar 1919 . 16
Zugang —
Abgang —
Zahl der Genossen am 31. Dezember 1919 16

Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Mitgliederguthaben und die Haftsummen weder vermehrt noch vermindert.

Die Gesamthaftsumme aller Mitglieder betrug am Jahresschlusse 64 000 Mk.

Molkerei-Genossenschaft
eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht
zu Bageritz.
Otto Hewald. O. Reißhauer. O. Kühne.

Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen und einzelne Möbel jeder Art
empfiehlt in grosser Auswahl:
G. Schaible
Möbelfabrik
Gr. Märkerstr. 26 am Ratskeller.

Moderne
richtig sitzende
Augengläser
verschiedener Konstruktion
Otto Unbekannt
Gr. Ulrichstr. 1a.
Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstig. Besorgungen nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Kurhaus Neu-Ragoczy
Morg. Donnerstag
Kurkonzert
Beginn nachm. 3 Uhr
Eintritt 50 Pf.
Dampferverbindung nach Halle, Fr. Brücke, ab Bad Ragoczy 7 Uhr abends
Die Kurdirektion

Sehr preiswerte Angebote
Speisezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen
ca. 200 Zimmer in einfacher bis reicher Ausführung
Reichhaltigste Auswahl
Möbelfabrik
Albert Marlich
Inh. Richard Z...
Halle a. S., Alte...

Continental Schreibmaschinen
Allein-Vertr.
Richard Reh...
Halle a. S., Leipziger Str.
Gutes dauerhaftes Handschreibmaschinenpapier Schnellschreibpapier

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192008182-16/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 18. August.

Fleischkarte, leb wohl!

Das Abschiednehmen ist mir immer schwer gefallen! Sechs- bis ich in den Krieg gezogen und sechsmal ich die Abschiedstücher winken und ich glaube, ich habe immer Tränen in Augen gehabt. Das ist so innere Veranlagung. Dagegen ich nichts machen. Aber diesmal, da es auch ans Abschiednehmen geht, lache ich übers ganze Gesicht. Die Fleischkarte will von uns gehen.

Herrgott, hat das lange gedauert! Als Krieg war und wir, die Blockade der Feinde eingezwängt, allmählich uns daran gewöhnen mußten, die Bohnen ohne Hammelfleisch zu essen, da ist es von der Regierung eine vorausschauende Maßnahme, fleischlose Tage einzuführen. Das klingt jetzt so niedlich: Zwei fleischlose Tage in der Woche, nachdem wir fleischlose Jahre gehabt haben. Denn das sind die späteren Kriegsjahre doch gewesen und die Fleischmarke hat uns getreulich unseren kärglichen Rissen rationiert und manche stille Träne ist darauf gefallen ob manches hungrige Mäulchen hat vergeblich auf das Stückchen Fleisch gewartet, das es höchstens am Sonntag gegeben hat. Wenn sich einer finden würde, die Geschichte der Fleischmarke zu schreiben, so müßte er bestimmt vorher erst nach Merienbad gehen, um das notwendige Gewicht zu verlieren, denn sonst kann er nicht nachfühlen, was wir Leidensgenossen der Fleischkarrierzeit durchgemacht haben. Es ist aber besser, man decken den Schleier über Vergessenen über jene Tage, da die Hausfrauen sich nachts stehen vor die Fleischerläden stellten und in müder Geduld das Aufstehen von Grund auf kennen lernten, und man schwingt sich über den Umschwung im geschäftsfriedlichen Leben, da der Fleischer den Fleischern den Handel aus der Hand nahm und den Bahnhöfen die gestrengen Augen des Herrn Gendarmen die Traffiche beleuchtigelten, ob vielleicht nicht doch ein Pfündchen Fleisches in die Stadt abwanderte. Und man soll wirklich nicht daran denken, wie jener Handel hintenherum immer drastere Formen annahm und wie die Gesamtheit des Volkes bisweilen bitter Not gelitten hat.

Da war solch eine Reise doch noch eine angenehme Unterbrechung der Fleischlosen Lebenszeit. Denn als die Segnungen der Revolution uns in reichem Maße beschert wurden, da kümmerte sich offiziell kein Mensch mehr darum, ob das grüne Drittel über das rote Viertel der Reichsfleischkarte in dieser Woche fällig war, sondern man kaufte eben alles zusammen, um seine Gäste zu beseligen. Aus Bayern kamen bald märchenhafte Nachrichten von geländerbuckrohen Kalbswagen und von friedensmäßigen Schinkeln mit Ei und Beilage. Also reisten Glückliche nach Bayern, um sich wieder ins Friedensland hineinessen zu können oder man reiste nach Pommern, oder zur Donne aufs Land oder überhaupt nicht. So ist es mir immer gegangen. Ich habe mit meinen Fleischmarken glücklich sein müssen und bin herum in diesen Jahren nie glücklich gewesen.

Aber nun soll es ja — Gott sei Dank — anders werden! Wenigstens verspricht es die amtliche Verordnung, die den Verkehr mit Fleischmarken — mit denen ich übrigens sehr ungern verkehrte — aufhebt und dafür vom 20. d. M. ab die Kundenlisten einführen will. Ich muß meiner Frau diese freudige Nachricht sofort freudlich übermitteln, damit auch ihr die Freudentränen vor Wiedersehensschmerz kommen. Meinem Fleischermeister aber werde ich heute einen roten Nelkenstrauß kaufen und persönlich Glück wünschen, denn nun wird er wieder unter die ehrliche Zunft der alten Metzgermeister eingereiht werden und nicht nur willenloses Werkzeug der Kommune sein. Vielleicht hebt er mir zum Dank an das Seinigedenken die erste frische Leberwurst auf. Aber ich will mich nicht darauf freuen. Kundenlisten — das klingt nach Dörrfleisch, Corned-Beef, Auslandsschmalz und Amerikaspeck. Und der habe ich buchstäblich im Magen. **

Wer Andern eine Grube gräbt! —

Vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband wird uns geschrieben:

In Leipzig fand Ende des Monats Juli eine eigentümliche Versammlung statt. Der Z. d. A. hatte erfahren, daß der Leipziger Großhandel „angeblich" den Abbau der Gehälter plane. Aus diesem Grunde rief der Z. d. A. eine Protestversammlung ein, die einen merkwürdigen Verlauf nahm: Der Referent Ehrhardt hatte u. a. ausgeführt, daß der Großhandel ein Parasit in der Volkswirtschaft sei. Hierüber rechneten die Debatteredner mit ihm ab, gleichzeitig geißelten sie aber auch das Verhalten des Zentralverbandes, daß er bei Tarifverhandlungen in anderen Gewerben bestreit sei, die übrigen Angestelltenverbände von den Verhandlungen auszuschließen. Die Debatteredner Rößiger und Milzow wendeten sich daher scharf gegen die Annahme einer von Ehrhardt vorgelegten Entschließung, in der die an den Tarifverhandlungen im Großhandel beteiligten Arbeitnehmerorganisationen und der Zentralverband beauftragt werden sollten, mit allen gewerkschaftlichen Mitteln gegen den Plan des Leipziger Großhandels vorzugehen. Die Folge war, daß eine von Herrn Milzow vom D. H. V. eingebrachte Entschließung gegen 4 Stimmen Annahme fand. Diese Entschließung lautete:

Die am 29. Juli auf Einladung des Zentralverbandes der Angestellten versammelten kaufmännischen Angestellten des Leipziger Großhandels protestieren mit Entschiedenheit gegen das Eingreifen des Zentralverbandes in die Tarifverhandlungen des Leipziger Großhandels, und zwar soll er ausgeschaltet werden, bis der Zentralverband schriftlich erklärt, daß er irgendwelche Ausschaltungsversuche anderen Organisationen gegenüber nicht mehr unternehmen wird. Der Zentralverband hat durch seine bisherige Tätigkeit für die kaufmännischen Angestellten den Nachweis erbracht, daß er als deren geeignete Berufsvertretung nicht angesprochen werden kann. Die Versammelten bringen den bisher am Großhandelstarif beteiligten Organisationen volles Vertrauen entgegen und erwarten von diesen, daß sie wie bisher ihre zielbewußte Tarifarbeit zum Nutzen der Angestellten fortsetzen und zum guten Ende führen.

Nach Annahme dieser Entschließung konnte Herr Ehrhardt infolge des entstehenden Tumultes das begonnene Schlußwort nicht zu Ende führen.

Schöffengericht

Hehlerei von Zuckermarken.

Die Kontoristin Elise Will in Arnstadt, der Kellner Schreiner im Kaffeehaus Zorn und der Kaufmann Stempel waren der Hehlerei angeklagt, wobei es sich um nicht weniger als 700 Zuckermarken der Provinz Sachsen handelte.

Die Will W. gab an, sie habe die Zuckermarken von ihrem Bräutigam, einem Unteroffizier in Weißenfels, erhalten mit dem Auftrage, sie zu verkaufen; den Aufenthalt des Bräutigams wurde die W. nicht angeben, da er seit der Entdeckung der Sache nichts mehr von sich habe hören lassen. Die W. will auf einer Durchreise in Halle, wo sie mehrere Stunden Aufenthalt gehabt habe, in dem Kaffeehause gewesen sein und mit Schr. eine Verbindung angeknüpft haben, um die Zuckermarken loszuwerden. Schr. gab an, er habe von der W. einen Briefumschlag mit Zuckermarken bekommen, diese aber nicht nachgezählt. Er habe dann an St. Marken weitergegeben mit der Bitte, den Verkauf zu besorgen und das Stück an Schr. mit 6,75 Mark zu bezahlen. St. hat versucht, an einen Bäckermeister Zuckermarken für 7,50 Mark das Stück zu verkaufen. Der Bäckermeister hat den St. aber hingehalten und ihn gebeten, wiederzukommen, um dann seine Vorbereitung zu veranlassen. Die Haft hat übrigens nur zwei Tage gedauert.

Der Bräutigam der W. hatte dieser, wie sie angab, über die Herkunft der Zuckermarken gesagt, er habe sie von einem Kameraden bekommen; Näheres weiß sie angeblich nicht. Sie hätte aus dem Umstande, daß die Zuckermarken in ganzen Bogen und auch nicht gestempelt waren, schließen müssen, daß sie nicht auf rechtmäßige Weise erworben sein könnten. —

Die Verteidiger der Angeklagten machten geltend, es sei nicht erwiesen, daß die Marken gestohlen seien, und wenn sie nicht gestohlen seien, so könnten die Angeklagten auch nicht wegen Hehlerei und mit Gefängnis bestraft werden; sie hatten um Freisprechung, event. um eine Geldstrafe. Das Gericht kam aber zu der Ueberzeugung, daß die Zuckermarken gestohlen und die Angeklagten daher wegen Hehlerei zu bestrafen seien, erachtete bei der W. eine Gefängnisstrafe von einer Woche, bei den beiden anderen Angeklagten eine solche von je drei Tagen für eine ausreichende Sühne.

Um die Orgesch

Sturmlauf gegen Hörsings Feinde.

Das sozialdemokratische Parteiegezeter im Fall „Spitzelzentrale" verdichtet sich augenblicklich in einem Sturmlauf gegen den Reichsminister Koch, weil er es gewagt hat, Hörsing ein „unrichtiges und irreführendes Dementi" nachzuweisen, und zwar in einem dienstlichen Schreiben". Wegen dieses Staatsverbrechens wird der demokratische Reichsminister des Innern exzeptionärer Manöver zur Beseitigung Hörsings bezichtigt. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Keil hat folgende Anfrage an die Regierung gerichtet:

„Ist die Zeitungsnotiz richtig, daß die Herren Minister Geßler und Dr. Koch der Organisation Escherich ihre Unterstützung zugesagt haben? Bejahendenfalls: wie läßt sich eine solche Zusage mit der loyalen Durchführung der Entwaffnungspflicht, der sich die Organisation Escherich widersetzt, vereinbaren?"

Die Sozialdemokratie hat obendrein entdeckt, daß die Orgesch sogar eine „außenpolitische Gefahr" darstelle. Der „Verwärts" will nämlich die welterschütternde Tatsache „erfahren" haben, daß auch die von der sozialdemokratischen Fraktion geforderte sofortige Einberufung des Auswärtigen Ausschusses im Zusammenhang mit der Orgeschangelegenheit stehe. Da die Orgesch dem Entwaffnungsabkommen von Spa zuwiderlaufe und sich den Befehlen der Regierung offenkundig widersetze, so könne ihr Verhalten zu schweren auswärtigen Verwicklungen, evtl. zu einer Besetzung des Ruhrgebietes führen. Dem müsse unter allen Umständen entgegengewirkt werden.

So wird vor der Orgesch gruselig gemacht! So scheut man sich selbst nicht, die Orgesch bei den Feinden zu denunzieren!

Der neue Fahrplan,

gültig vom 1. Oktober d. J., ist soeben von der Eisenbahndirektion Halle veröffentlicht worden und weist u. a. folgende für Halle wichtige Zugverbindungen auf:

Halle—Berlin:
Ab Halle 105, 310, 588 D, 545, 637 D, 913, 1056, 208, 448 D, 537 D, 640.

Halle—Leipzig:
Ab Halle 530, 760, 832 D, 1100, 150, 430, 628, 742 D, 955, 1028 D.

Halle—Sangerhausen:
Ab Halle 415, 622, 850, 127 D, 156, 620, 1020.

Halle—Cottbus:
Ab Halle 706, 248 D, 267, 647, 1129.

Halle—Weißenfels:
Ab Halle 482, 518, 555, 753, 955, 1105 D, 1280, 1261 D, 108, 154, 501, 622, 823 D, 825, 901, 1000 D, 1012.

Die ungenügende Spirituserzeugung

Wie sich jetzt übersehen läßt, ist das Ergebnis der Branntweinerzeugung des letzten Jahres weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Den landwirtschaftlichen Brennereien wurden soviel Kartoffeln freigegeben, daß daraus 33½ v. H. des regelmäßigen Brenngewichts, also rund 700 000 Hektoliter Weingeist, hätten erzeugt werden können. In den landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien sind aber nur 390 000 Hektoliter Weingeist hergestellt worden, wozu höchstens 350 000 Tonnen Kartoffeln, also 1,7 v. H. der Kartoffelernte, gebraucht wurden. Da an Stelle der Kartoffeln ein großer Teil Rüben verbrannt sind, so bemißt sich der Verbrauch der Brennerei von Kartoffeln tatsächlich auf wenig über 1 Prozent der vorjährigen Ernte. Von 1. Oktober d. J. ab wird Spiritus zur Belieferung der Industrie nicht mehr zur Verfügung stehen. Das bedeutet sowohl den Stillstand der Essigfabriken als auch die Stillegung der vielen Fabrikationszweige, die auf die Verwendung von Spiritus unbedingt angewiesen sind. Hieraus droht eine neue gewaltige Vermehrung der Arbeitslosigkeit. Für die breite Bevölkerung in Stadt und Land versiegt aber auch die Quelle der Besuchtung.

Die Nahrungsmittelversorgung in Halle

— **Städtischer Verkauf von Rotzgulasch, Milchfüßpreise, Milchpulver und Malzextrakt** in der Talamtschule am Donnerstag, den 19. August. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 27 501—33 000 vormittags von 8—12 und die Inhaber der Nummern 33 001 bis 40 000 nachmittags von 2—6 Uhr. Gegen Vorlage des Lebensmittelscheines können an jede Person eines Haushaltes eine 1 Kilodose Rotzgulasch zum Preise von 11 Mk., zwei Pakete Milchfüßpreise zum Preise von 55 Pfg. für ein Paket, 100 Gramm Milchpulver zum Preise von 1,60 Mk. und 1 Dose Malzextrakt zum Preise von 4,30 Mk. abgegeben werden. Die Rotzfleischkonserven sind auf dem städtischen Schlachthofe und unter städtischer Aufsicht hergestellt worden.

— **Städtischer Verkauf von Käse** in der Talamtschule am Donnerstag, den 19. August. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 68 501 bis 70 000 vormittags von 8—12 Uhr, und die Inhaber der Nummern 70 001—72 500 nachm. von 2—6 Uhr. Gegen Vorlage des Lebensmittelscheines können an jede Person eines Haushaltes 115 Gramm zum Preise von 1 Mk. abgegeben werden.

— **Zuckerumtauschkarten.** Es ist festgestellt worden, daß von Seiten hiesiger Kleinhändler Zuckerumtauschkarten beliefert worden sind. Eine derartige Maßnahme ist unstatthaft und widerspricht den getroffenen Bestimmungen. Ferner lauten die Kleinhändler Gefahr, daß ihnen Umtauschkarten nicht gutgeschrieben werden. Der Magistrat ersucht wiederholt, Vorzeiger von Zuckerumtauschkarten an das Büro für Lebensmittelscheine, Marktplatz 22, Erdgeschoß, zu verweisen, woselbst ihnen unter Vorlegung des Reisescheines die für den laufenden Monat gültigen Zuckermarken ausgehändigt werden.

— **Der Ehrenabend für die Mitglieder des Philharmonischen Orchesters,** der gestern abend in Bad Wittekind veranstaltet wurde, zeigte die beliebte Kapelle wieder auf recht anerkennenswerter künstlerischer Höhe. Das auserwählte Programm wies diesmal besonders gediegene und wertvolle Tonstücke auf. Im ersten Teil der Vortragsfolge führte Obermusikmeister Karl Steuer den Stock; er wußte das Orchester zu trefflicher Wirkung mit sich fortzureißen. Neben dem Krönungsmarsch und dem Erikgang aus „den Folkungern" von Kretschmar und der Ouvertüre zu Fingals Höhle (die Hebriden) von Mendelssohn ragten besonders die Tondichter aus der „Walküre" hervor. Im zweiten Teil stand Musikdirektor Benno Pläth auf dem Pult, den wir schon vorige Woche als trefflichen Dirigenten haben schätzen gelernt. In der Ouvertüre zu Webers „Freischütz", drei Sätzen aus „Carmen" und der 2. Rhapsodie von Liszt bewies er seine feinsinnige musikalische Auffassung. Der Beifall war nach jedem Tonstück reich und stürmisch. Besondere Anerkennung verdienen besonders die Zigeunerweisen, Solo für Violine von Sarasate, die von Konzertmeister Rößner eindrucksvoll vorgetragen wurden, und die beiden ergreifenden elegischen Melodien von Grieg. Die Zuhörer, die sehr zahlreich erschienen waren, lauschten aufmerksam den Klängen der Musik. Das viele Hin- und Herlaufen, das sonst oft sehr störend wirkte, unterblieb fast völlig. Erst beim dritten Teil des Abends, der leichte und flüssige Unterhaltungsmusik bot, ließ es sich die Jugend nicht nehmen, den gewohnten Bummel durch den Garten zu beginnen. — Am nächsten Dienstag findet in Bad Wittekind das zweite große Sinfoniekonzert statt, für das u. a. der bekannte lyrische Tenor Lißmann gewonnen ist.

— **Unheimlich Volk.** In letzter Nacht wurde durch Einschlagen der Schaufensterscheibe in eine Schuhwarenreparaturwerkstatt in der Schmeerstraße eingebrochen und 4 Paar Schuhe im Werte von 500 M. gestohlen. — In derselben Nacht wurde die Schaufensterscheibe eines Kolonialwarengeschäfts in der Rathausstraße eingeschlagen. Hierbei wurde ein Sack Zucker und eine größere Menge Zigarren gestohlen.

— **Die Kellertreppe.** Auf dem Hofe eines Grundstückes in der Dreyhanderstraße gerieten zwei Männer in Streit, der zu Tätlichkeiten ausartete. Hierbei stürzte einer von ihnen die Kellertreppe hinab und zog sich anscheinend innere Verletzungen zu. Er wurde mit dem städtischen Krankenwagen der Klinik zugeführt.

— **Von der Straße.** In der Delitzscher Straße fand zwischen einem Straßenbahnmotorwagen und einem beladenen Rollwagen ein Zusammenstoß statt. Personen sind nicht verletzt worden. — Ein 6 Jahre alter Knabe, der auf einem Lastwagen herumkletterte, fiel herab und brach den rechten Oberschenkel. Er wurde der Klinik zugeführt.

Vereins-Nachrichten

— **Die deutschnationale Beamtenschaft** hält morgen (Donnerstag), abends um 8 Uhr im Mozartsaal ihre erste Mitgliederversammlung ab. Ein hervorragender Führer der Beamtenschaft wird einen Vortrag über ein hochaktuelles Thema halten. Erscheinen aller deutschnationalen Beamten und solcher, die auf diesem Boden stehen, ist dringend erforderlich.

Provinz Sachsen

Schüsse aus einem französischen Transportzug

Leipzig, 18. August.

Die mehrheitssozialistische „Freie Presse" meldet: Am Freitag, den 13. August, nachmittags, wurden aus einem französischen Transportzuge in der Nähe von Wiederitzsch auf einen berittenen Schutzmann, der dort Feldwachdienst versah, vier Schüsse abgegeben, die fehlgingen. Der Schutzmann hatte keinerlei Veranlassung zu dem Vorfall gegeben, da er lediglich Feldwachdienst versah und mit dem Ententetransport nichts zu tun hatte.

— **Merseburg,** 17. August. (Jugendherberge.) Der Verein zur Förderung der Jugendpflege hat in seinem Grundstück, dem alten Kloster neben dem Museum, eine Jugendherberge eingerichtet mit 18 Betten. Die Herberge ist dem Zweigausschuß für deutsche Jugendherbergen in den Regierungsbezirken Magdeburg, Merseburg, den Ländern Anhalt und Braunschweig und dem ganzen Harzgebiet angeschlossen. Die Verwaltung der Herberge haben die Merseburger Wandervögel und Pfadfinder, die sich im alten Kloster auch ihr „Nest" eingerichtet haben, übernommen. Wandernde Jugendliche, die in Merseburg über Nacht bleiben wollen, haben sich beim Feldmeister der Pfadfinder, Paul Kundt, Merseburg, Gotthardtstraße 8, zu melden.

— **Magdeburg,** 18. August. (Ein Revolverattentat) wurde heute vormittag auf dem Domplatz in Magdeburg auf den Regierungsrat Dr. Henschel verübt. Man nimmt an, daß der Schuß aus dem am Domplatz liegenden Lazarett abgegeben worden ist. Die Kugel schlug unweit von Dr. Henschel ein. Von dem Täter und von der Veranlassung zur Verübung des Attentatsversuches konnte bisher noch nichts weiter ermittelt werden, dagegen läßt sich die Presse des Oberpräsidenten zu der Sache folgendermaßen aus: Der Anschlag gewinnt an Bedeutung durch die Tatsache, daß Regierungsrat Dr. Henschel die Untersuchung gegen die Falschmeldezentrale und die mit ihr verbundenen Organe führt.

d. **Halberstadt,** 18. August. (Großen Unterschlagungen) ist man bei der hiesigen Abwicklungsstelle auf die Spur gekommen. Ein dort beschäftigter ehemaliger Feldwebel namens Freywald hat fortgesetzt große Geldbeträge, die für Kriegsfürsorgezwecke bestimmt waren, an seine Adresse überwiesen. Der Feldwebel ist bereits verhaftet und 12 000 Mark wieder zur Stelle geschafft. Man schätzt die veruntreute Summe auf 32 000 Mark.

d. **Halberstadt,** 19. Aug. (Eine Versammlung der Fortbildungsschullehrer) des gesamten Harzbezirks fand hier statt, die sich in der Hauptsache mit der Bildungsfrage beschäftigte. Nach dem Bericht einer zur Regierung und in das Ministerium entsandten Kommission beschloß die Versammlung, beim Provinzialverband die Einberufung einer Septemberversammlung nach Halle zu beantragen, der vorgeschlagen werden soll, die Unterrichtsstunde mit 8—12 M. und die Jahresstunde mit 320—480 M. zu entschädigen. Mit Befriedigung wurde aufgenommen, daß die kleinen Orte Aseburg und Trübeck jetzt bereits 10 M. für die Unterrichtsstunde gewähren.

— **Ziegenrück,** 17. Aug. (Die Saale-Talsperren.) Das Jenaer Zeißwerk beschränkt sich bei seinen Plänen, die Wasserkraft der Saale auszunützen, nicht nur auf die Anlage der Talsperre an den Bleilöchern bei Saalburg, die vielleicht die größte Talsperre in ganz Europa werden wird. Zeiß plant außerdem die Anlage einer ganzen Reihe von Teilprojekten, von denen jedes ein technisches Meisterstück für sich bildet, deren Kraft zusammen aber beim Bau der großen Sperre nutzbar gemacht werden wird und diesen erst ermöglicht. Nachdem jetzt das Sjaumerk Grochnitz (bei Berka) seiner Vollendung entgegengeht, soll in den nächsten Tagen der Durchstich am Conrad — einem hohen Berge bei Ziegenrück — begonnen werden. Diese Anlage wird vielleicht doppelt so groß werden wie die bei Grochnitz. Unmittelbar unter dem Ausschlußpunkte Reifkersruhe wird in der Höhe der Talsohle der Einschlag erfolgen. Ein mächtiger Druckstollen wird durch den Berg hindurchgeführt und wird etwas oberhalb der Linkemühle ausmünden, wo das Kraftwerk errichtet werden soll. Die Anlage selbst wird im allgemeinen in der gleichen Weise durchgeführt werden, wie die bei Grochnitz. Aber während man am Conrad

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192008182-16/fragment/page=0005

den großen Saalebogen ausnutzt und dadurch einen Gefällunterschied von etwa 18 Metern gewinnt, der natürlich eine vorzügliche Kraftquelle darstellt, hat man bei Grochwitz das Wasser der Wissental durch den Berg in die Saale geleitet. Die Kraftanlage bei der Linkenmühle wird 2500 Pferdestärken entwickeln. Die Kraft dieser Anlagen soll später beim Bau der großen Sperre Verwendung finden, ebenso wie jetzt bei den Arbeiten am Conrod die Kraft der Grochwitzer Sperre benutzt wird. Da aber der Talsperrenbau in absehbarer Zeit noch nicht in Angriff genommen werden kann, wird die verfügbare Kraft dem Kraftwerk Sachsen-Thüringen zur Verfügung gestellt und für dieses zur Sicherstellung der Stromlieferung eine wertvolle Reserve bilden.

— **Köthen**, 18. August. (Zugentgleisung auf dem Bahnhof Köthen.) Infolge vorzeitigen Umstellens einer Weiche entgleiste gestern auf dem Bahnhof Köthen der Personenzug 466 mit einem Wagen. Einige erscheinend nur leicht verletzte Reisende konnten die Fahrt ohne ärztliche Hilfe in Anspruch genommen zu haben, fortsetzen. Der Materialschaden ist unerheblich, der Betrieb nicht gestört. Personenzug 466 erlitt 50 Minuten Verspätung.

— **Weißenfels**, 18. August. (Landratswechsel.) Der Landrat des Kreises Weißenfels in Thüringen, Dr. Langenhagen, ist auf unbestimmte Zeit beurlaubt worden. Er wird voraussichtlich nicht wieder in sein Amt zurückkehren. Als Nachfolger wird der sozialdemokratische Parteisekretär Apel in Erfurt genannt. Das wäre für den Kreis Weißenfels der sechste Landrat seit August 1914.

— **Weimar**, 18. August. (Aus der staatlichen Baugewerkschule) sollen in der Zeit vom 4. bis 9. Oktober baugewerbliche Meisterkurse stattfinden, die bestimmt sind, trotz Rohstoffmangel und Teuerung den Hausbau zu fördern. Als Lehrer sind Prof. Dr. Klopfer, Stadtbaumeister Lohrmann und Regierungsbaumeister Walter gewonnen.

— **Greiz**, 17. August. (Der Elsterdurchstich ist beendet.) Gestern vormittag wurde die Elster von ihrem alten in das neue Bett in den Zeddamwiesen geleitet. Zu diesem immerhin wichtigen Ereignis war der Stadtgemeindevorstand und der Gemeinderat erschienen. Oberbürgermeister Thomas ergriff das Wort, um einen historischen Rückblick über den Verlauf der Elsterregulierung zu geben, in dem er u. a. ausführte: Seit 1873 bereits wird die Idee der Elsterverlegung aus zwei Gründen verfolgt: Erstens, um eine Ueberschwemmungsgefahr für die Neustadt zu verhindern, und zweitens, den Mangel an Bauareal zu beseitigen. Trotz allseitiger Förderung des Projektes ist man jahrzehntelang zu keinem greifbaren Ergebnis gekommen. Im Jahre 1918 wurde jedoch die Arbeitsbeschaffung so dringend, daß sich die Stadt entschloß, die Elsterverlegung als Notstandsarbeit zu übernehmen. Am 28. März 1919 wurde mit den Arbeiten begonnen. Bei Beginn der Arbeit glaubte man mit 600 000 Mk. auskommen zu können. Ursprünglich betrug der Stundenlohn 1,05 Mk., zurzeit 5 Mk. Es waren u. a. zu lösen und zu transportieren etwa 40 000 Kubikmeter Erdreich. Ausgegeben wurden bisher 1 170 000 Mk., und bis zur endgültigen Fertigstellung dürften etwa 1 400 000 Mk. Kosten entstehen, wovon das Reich noch einen Teil trägt. Nach Zuschüttung des nunmehr trocken gelegten Elsterbettes wird in der Neustadt ein großes Baugelände erschlossen, auf dem sich mit den Jahren ein neuer Stadtteil erheben kann.

Vergewaltigung eines nationalen Landkreises

Der große Fortschritt der neuen Zeit gegenüber dem „fluchwürdigen alten System" soll bekanntlich darin bestehen, daß das Selbstbestimmungsrecht des Volkes gewahrt wird. So wenigstens behauptet die sozialistisch-demokratische Phrase. In Wirklichkeit sieht die Sache freilich wesentlich anders aus. Die schamlose Futterkrippenwirtschaft, die bei Besetzung von Aemtern eingerissen ist, geht nichtachtend über den unzweideutig geäußerten Wunsch und Willen der Bevölkerung hinweg. Ein derartiger Fall wird jetzt wieder aus Pommern gemeldet. Trotzdem man dort mit dem sozialdemokratischen Regierungspräsidenten Wassel doch gewiß keinen Staat machen kann, will man auch den Kreis Randow mit einem Genossen beglücken. Gegen diese Absicht wird in der „Pommerschen Tagespost" (Nr. 203 vom 15. August) allerdings wie folgt sehr entschieden Protest erhoben:

„Wie uns von unverdächtiger und gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, beabsichtigt der Landrat des Kreises Randow, Herr Dr. Tewaag, schon in allernächster Zeit aus seinem hiesigen Amte und zugleich aus dem Staatsdienste zu scheiden, um in eine Privatstellung überzugehen. Wie wir weiter erfahren, ist auch bereits seine Nachfolgerschaft erwogen worden, und zwar soll es, dem Zuge der neuen Zeit folgend, selbstverständlich ein Sozialdemokrat sein, der an die Spitze der Randower Kreisverwaltung treten soll. In erster Linie wird für die Besetzung des Postens der sozialdemokr. Stettiner Stadtrat Dr. Frankenstein genannt, an zweiter Stelle hört man den Namen eines ehemaligen Formers aus Torgelow, natürlich gleichfalls Mitglied der M. S. P., nennen.

Gegen die Kandidatur dieser beiden Herren und ebenso gegen jeden anderen sozialdemokratischen Kandidaten für dieses Amt, das damit wie so viele andere in eine sozialdemokratische Pfründe umgewandelt werden würde, erheben wir namens der bürgerlichen Einwohnerschaft des Kreises Randow entschiedenen Protest, und zwar schon heute, damit es nicht zu spät geschieht. Die Insassen des Kreises Randow haben guten Grund und volles Recht, einen sozialdemokratischen Landrat abzulehnen; ist doch einmal der Randower Kreistag in seiner Zusammensetzung vollständig bürgerlich und haben doch bei den letzten Reichstagswahlen im Juni d. J. die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei die absolute Mehrheit über sämtliche anderen Parteien im Kreise davongetragen.

Sollten die „maßgebenden" behördlichen Stellen dennoch glauben, das Randower Landratsamt einem Sozialdemokraten überantworten zu müssen, so würde das nicht allein eine Vergewaltigung der bürgerlichen Mehrheit darstellen, sondern es würde zweifellos neben stärkstem Widerspruch auch Kämpfe heraufbeschwören, die ebensowenig im Interesse des Kreises liegen wie dem Ansehen der Regierung dienlich sein können, der dann die Schuld an der Störung der Ruhe im Kreise zugemessen werden müßte. Wir wollen aber nicht, daß die Ruhe in Pommern aufs neue durch eine derartige unberechtigte Stellenbesetzung gestört wird, und deshalb erheben wir hiermit mit aller Entschiedenheit Protest gegen einen solchen Plan. Daß dieser unser Protest im gesamten Kreise Randow und weit darüber hinaus in allen bürgerlichen Kreisen, die nun einmal die absolute zahlenmäßige Mehrheit gegenüber den rot gefärbten und rot angehauchten Stimmberechtigten besitzen, stärksten Widerhall finde, daran kann nach der deutlichen Absage an die Sozialdemokratie, wie sie die Reichstagswahl gezeigt hat, kein Zweifel sein."

Ob die heutige preußische Regierung sich durch diesen Protest wird warnen lassen, ist freilich fraglich. Es ist vielmehr zu befürchten, daß sie es auf ähnliche Kämpfe ankommen lassen wird, wie sie im Kreise Neustettin zum Schaden des Ansehens der Regierung ausgefochten werden. Um so wichtiger ist es, solche Vorgänge für die Preußenwahlen im Auge zu behalten.

Der Volkswirtschafts-Ausschuß des Reichstags hat eine Verordnung mit 16 gegen 12 Stimmen angenommen, wonach die Kartoffel-Zwangswirtschaft vom 15. September ab aufgehoben wird.

500 Präsidenten im Deutschen Reich. Unter der Monarchie besaß Deutschland nur einen Kaiser; seitdem in Deutschland, der Republik, der Landesvater ein Reichspräsident ist, hat sich auch die Zahl der Präsidenten stärkstens vermehrt. So haben wir neben dem Reichspräsidenten die Präsidenten der Parlamente, die neuen Präsidenten der Landesfinanzämter (26 an der Zahl), die Abteilungen der Landesfinanzämter besitzen Präsidenten, und zwar 78, jede Oberpostdirektion hat ihren Präsidenten, der frühere Direktor war. Dazu kommen die Oberpräsidenten der Provinzen, die Präsidenten der Regierungsbezirke, die Polizeipräsidenten, die Kammergerichts- und Landesgerichtspräsidenten und eine ganze Reihe anderer Präsidenten in den Ministerien und Zentralbehörden. Rechnet man alle so betitelten Würdenträger zusammen, so stellt sich ihre Zahl auf über 500. Auch der Titel General ist nicht ausgestorben. Er ist nur auf die Zivilberufe in Mengen übertragen worden. So heißen jetzt die Oberstaatsanwälte bei den Landgerichten Generalstaatsanwälte und die Chef wird nicht fern sein, wo wir noch den Ober-Generalstaatsanwalt erhalten. Der Ober hat ebenfalls einen Siegeszug angetreten, das Wort Ober wird jetzt jedem mittleren Beamten in höheren Semestern zuteilteil. Die Zeiten sind nicht allzu fern, wo der dritte Mann in der Bevölkerung amtlich betitelt sein wird. Selbst die sozialdemokratischen Organisationen können sich von der Titelschmückerei nicht frei machen. In der Partei gibt es Generalsekretäre und Parteisekretäre. Nur das Wort Unter ist bei den Titeln aufgehoben, ein Unterbeamter will niemand mehr sein.

Der Nachlaß der Kaiserin Eugenie. Die verstorbene Kaiserin Eugenie hat die Königin Viktoria Eva von Spanien, geborene Prinzessin von Battenberg, ihr Patenkind, zur Haupterbin und als nächste die Prinzessin Viktoria Napoleon, geborene Prinzessin Clementine von Belgien, Leopold II. jüngste Tochter, eingesetzt. Die dynastisch-historischen Erbstücke erhält der älteste Sohn des Prinzen Louis Jerome. Der politische Teil der Memoiren umfaßt 21 Kartons. Sie enthalten viel über die während der Gefangenzeit des Kaiserhofes in den Tuilerien, Compiègne, Saint Cloud und Fontainebleau veranstalteten Hoffeste. Das Kapitel mexikanischen Expedition enthält einen Briefwechsel mit dem Wilhelm I. von Preußen. Die Kaiserin legt in den Memoiren großen Wert auf ihre Abstammung aus der spanischen Grafenfamilie der Herzöge von Teba und Penaranda. Die Memoirenkisten der Kaiserin sind zum größten Teil bereits geordnet und katalogisiert, dürfen aber erst ein Jahr nach dem Mitte April d. J. in Madrid erfolgten Tode der Kaiserin veröffentlicht werden.

„H.J." Sportberichte

Wiedereröffnung des Wackerplatzes an der Dessauer Straße

Am kommenden Sonntag wird der Saalekreismeister Wacker mit einem Spiel gegen den mehrmaligen Mitteldeutschen Meister, Spielvereinigung Leipzig, seinen Sportplatz der Leffentlichkeit wieder übergeben. Die Anlage hat ein völlig verändertes Gesicht erhalten! Im April d. J. stellte Wacker den Spielbetrieb auf seinem eigenen Platz ein, um ihn einer gründlichen Neuumgestaltung zu unterziehen. Das Spielfeld wurde zunächst umgestochen und sodann von Fachleuten tadellos planiert. Nachdem Schwarzrasen angesät wurde, ging man daran, den Aufschauerraum zu verbessern, um einen in jeder Beziehung erstklassigen Fußballplatz zu schaffen. Die Arbeiten sind nunmehr seit einiger Zeit beendet und der Verein wird den Platz am kommenden Sonntag einweihen. Eine Besichtigung der Anlage hinterläßt den denkbar besten Eindruck. Der grüne Rasenteppich ist bereits gemäht. Das tadellos ebene Spielfeld lodet zum Kampfe ein. Die Herrichtung des Zuschauerraumes ist glänzend gelungen. Rings um das Fußballfeld herum ziehen sich staffelförmig überhöhte Steinsitze hin. Auch die Torseite an der Straße ist abgesichert. Auf diese Weise dürfte es bestimmt möglich sein, von jedem Platz aus den Zuschauerraumes aus das gesamte Spielfeld ungehindert übersehen zu können. Auf der westlichen Längsseite des Platzes sind außerdem Sitzgelegenheiten vorhanden. Die gesamte Neugestaltung der Anlage hat dem rührigen Verein weit über 12 000 Mark an Kosten verursacht und man darf hoffen, daß die mühevolle uneigennützige Arbeit an der Gesundung unseres Volkes bereitsig gedankt wird, wenn die großen Massen erst erkannt haben werden, welchen großen Wert insbesondere der jedem zugängliche Fußballsport für die Volkserstarkung hat.

— **Rennen zu Breslau.** Trotz der Konkurrenz von Frankfurt a. M. und Horst-Emscher stehen in Breslau interessante Rennen in Aussicht. Besonders die Ausgleichsrennen bringen starke Felder auf die Beine. Im Großen schlesischen Preis stehen Hourfa günstig im Ausgleich, auch von Darbanda, Eberesche und Ulan II ist ein gutes Laufen zu erwarten, doch werden alle Mühe haben, die Vertreter des Graf Seidlitz-Sandreczkischen Stalles, Konrad und Oberfeldherr, zu schlagen. Eine interessante Jiegerprüfung verspricht das Große Sterlitzer Erinnerungsrennen zu werden. Läuft Kolmerhof, so ist er beim Ende sicher mit dabei. Die Vertreter des Gestüts Plönzig, Artige und Tarifa, sowie Dunst, Geisterlunde, Wichtig und Rosenburch heben sich von den übrigen ab. Die Ueberlegenheit von Teufelsrose im Zweijährigenrennen hat die meisten Bewerber abgeschreckt. Nur Helleher und Elsen bewerben sich um die Platzgelder. — Unsere Voraussagen: 1. R. Teufelsrose — Elsen; 2. R. Nihilist — Gebinge; 3. R. Kolmerhof — Gestüt Plönzig — Wächter; 4. R. Waldfrieden — Ginster; 5. R. Stall Seidlitz Sandreczki — Eberesche; 6. R. Hussa — Gauglers 7 R. Macon — Romberg.

* — **Kreuzer gewinnt die deutsche Tennismeisterschaft 1920.** Die Kämpfe um die deutsche Tennismeisterschaft für 1920 wurden am Montag in Hamburg zu Ende geführt. Nachdem Grandy seinen Gegner Kleinschroth leicht mit 6:8, 6:3 schlagen konnte, trat Kreuzer gegen Grandy an und gewann nach hervorragendem Spiel leicht mit 6:1, 6:0, 6:2. Darauf trat Kreuzer gegen den Verteidiger des Titels vom Jahre 1919 H. Schomburgk zum Endspiel um die deutsche Einzelmeisterschaft an und vermochte auch diesen glatt mit 6:4, 6:1, 6:1 abzufertigen. Im Schlußspiel um die Doppelmeisterschaft vermochte Kreuzer mit dem Grafen Salm als Partner gegen Schomburgk—Hoppe mit 6:4, 14:12, 6:4 ebenfalls den Sieg an sich zu reißen. Schomburgk war der beste Mann auf dem Platze, doch fand er von Seiten seines Partners nicht genügende Unterstützung.

Bankhaus Paul Schausell & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg, Gräfenhainichen.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen. Verzinsung von Geldeinlagen. Conto-Correnten und Wechsel-Verkehr etc.

Stellen-Angebote

Ich suche einen tatkräft., energisch. Herrn mit gutem Charakter als **Teilhaber** in mein außerordentlich gewinnbringendes, rein technisches, vornehmes Unternehmen (hauptsächlich für die Elektroindustrie und Verkauf von Fabrikationsrechten für die ganze Welt. Als alleiniger Inhaber (ingenieur) ist es mir unmöglich geworden, den immer größer werdenden Betrieb zu übersehen, zumal es sich für dringend notwendig gezeigt hat, sofort eine eigene Fabrik in Nachträumen 5—600 qmb. am liebsten in der Nähe des Harzes, aufzuziehen. Reingewinn it. Bücher und Verträgen in 10 Monaten eine viertel Million Mark. Aber nur Herren, die selbst über ein Kapital von 125 000 Mark verfügen und nicht etwa von Verwandten abhängig sind, wollen ihre Offerte abgeben unter Z. 4069 in der Geschäftsst. dies. Ztg. Vermittler und jüdische Bewerbungen vollkommen zwecklos.

Suche zum 1. September oder später eine in allen Zweigen des Haushaltes **erfahrene Mamsell** bei sehr hohem Lohn, gleichzeitig eine **Stütze**, Gehaltsansprüche erbeten an Frau Gutsbesitzer Dippe, Wöjewitz bei Trebitz a. E. Telephon Pretzsch a. E. 24.

Stellen-Gesuche

Tüchtige junge **Plätterin** sucht noch Herrich. außer dem Hause. **Miethling**, Liebenauerstr. 10, Lad.

Geb. ält. Wirtschaftsfräul. national. Ges., perf. i. Fach, mit langj. ja. Zeugnissen, sucht zum 1. Okt. selbständ. Stellung. Gefl. Offerten unter Z. 4047 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Kaufgesuche

Sekt- u. Weinflaschen (St. 50 u. 40 ₰), Dänische Milchflaschen (Stück 30 ₰) kauft u. holt ab (auch von außerh.) **Emil Schütz, Halle-Trotha**, Dorfstraße 17. — Tel. 4180.

Raps, Lein, Mohn kauft jedes Quantum **K. Heinrich**, Landesprodukte, Halle a. S., Zwingerstr. 12. Telefon 2614.

10 000 Ctr. **Herbstzwiebeln** (Dauerware) kauft **Wilhelm Melchert, Halle a. S.**

Kontrollkassen National kaufe geg. barzahl. Nummer u. Preisangabe erbet. Ernst Breitschuch, Leipzig-Gohlis, Moeckestr. 32.

Verkäufe

Einmachetöpfe in allen Größen billigst bei **Richard Wolf**, Baumaterial.-Großhdlg., alt. Thür. Bahnhf., perl. Königstr. Tel. 1113.

Wenig gebrauchte **weiße Küche** ev. mit Geschirr u. hellgestr. Schrank zu verk. Off. unt. Z. 4068 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Diemen-Planen 10 St. pa. feste neue Fried.-Ware (Proviantamtsplanen), 8×8 mit Hanfauseinfassung billig zu verk. Anfragen erb. unt. Postschließfach I. 438.

Oldenburger Stute passend aufs Land, da etwas plattermüde. **Altendorf**, Tel. 3106.

Zucht-Tauben verkäuflich. Preislage. Heyroth, **Mansfelderstr. 64 G. I.**

Von heute ab steht ein großer Transport **prima belgischer Arbeitspferde** sowie **Holsteiner und Oldenburger Acker- u. Wagenpferde** bei mir zum Verkauf.

S. Pfifferling, Halle a. S., Franckestr. 17.

80 Kutschwagen, neue, mod. u. wenig gebr. Luxuswag. all. Gattung. Gelegenheitsst. 1a. Fabrik. Pferdegeschirre. Reparat.-Werkst. U. Hofschulte, Berlin SW., Lutzenstr. 31.

Vermietungen

2 Zimmer mit Küchenbenutzung, möbliert, in herrschaftl. Hause an gebild. Dame zu vermieten. Off. an Meyer, Geschäftsst. d. Ztg.

Heirat

Dame, 46 J., stattlich, von angenehm. Wesen u. Aeußeren, gutst. Beamt.-Familie einstamm., a. Bd. als Stütze in einem Gutshaushalt tätig, wünscht sich mit besserem gebild. Herrn zu verheiraten. Landwirt bevorzugt. Angebote unter S. M. 4063 an Invalidendank Magdeburg.

Vielevermög. Damen wollen sich bald glückl. verheiraten. Herren, wenn auch ohne Vermögen erhalten Auskunft durch W. Alscher, Berlin SW. 5, Perleberger Str. 18.

Verschiedenes

Ziehung 21.–31. August. **Geld-Lotterie** für Rückwandererhilfe 26 670 Geldgew. M. **1 000 000**, Hauptgew. **250 000**, **100 000**. Lose 6.– Porto u. Liste 4 M. 1.– extra. **Notgeldscheine** f. Samml. Verzeichn. grat. Postscheckkonto 19927 **M. Mündheim Nachf.** Hamburg, Jungfernstieg 1

Bekanntmachung.

Unter dem in den Grundstücken Trothaer Str. Nr. 39 und 40 untergebrachten Viehbestande der Firma Gebrüder Nagel, hier, Trothaer Str., ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Zum Schutze gegen diese Seuche wird auf Grund der §§ 18ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.G.Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt: Die Grundstücke Trothaer Str. Nr. 39 und 40 bilden einen gemeinschaftlichen Sperrbezirk. Für den Sperrbezirk gilt die in der Ausführungsanweisung zur Seuchenverordnung vom 10. August 1920 Nr. 187 — veröffentlichte „Viehseuchenpolizeiliche Anordnung" vom 6. August 1920.

Halle, den 16. August 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

In der Woche vom 16. bis 22. August kommen als Wochenzuwendungen eine 100 g Eiweißwurst für jeden Versorgungsberechtigten im Saalkreises zur Verteilung. Kinder unter 6 Jahren erhalten die Hälfte.

Halle a. S., den 16. August 1920.

Kreisfleischscheine für den Saalkreis. Zscher.

Für Gemeinden, Behörden, Viehversicherungsvereine usw. empfehlen wir unser Formular-Lager und Geschäftsbücher-Fabrik.

Otto Thiele, Halle-Saale

Verlag der Halleschen Zeitung.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192008182-16/fragment/page=0006

Landwirtschaftliche Wochenbeilage

der

Halleschen Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen

Halle-Saale, Mittwoch, den 18. August 1920.

Dichtigkeit des Diehbestandes im Regierungsbezirk Merseburg

II.

am 1. Dezember 1919 sind in der Provinz Sachsen 59 249 Bullen und Stiere gezählt worden. Dies entspricht einem Bestand von 3,3 Stück auf 100 Hektar landwirtschaftlicher Fläche. Der Regierungsbezirk Merseburg hat zum obgedachten Zeitpunkt 27 942 Tiere dieser Art besessen, ihm sind demgemäß auf solchen 3,7 Stück auf 100 Hektar landwirtschaftlicher Fläche gehalten worden. Auch in dieser Zeit hat seine Dichtigkeitsziffer den Provinzialdurchschnitt übertroffen. Sind doch z. B. am 1. Dezember 1914 in der Provinz Sachsen 4,8 Ochsen, Bullen und Stiere, im ebenbezeichneten Regierungsbezirk dagegen 5,2 auf 100 Hektar landwirtschaftlicher Fläche vorhanden gewesen. Bei Betrachtung der einzelnen Kreisen lehren obwaltenden Verhältnisse ergibt sich, daß überall dort, wo in ausgedehntem Umfange Zuckerrübenbau betrieben wird, auch viel Ochsen, Bullen und Stiere gehalten werden. Pflegen doch auch die in den betreffenden Bezirken fast durchgehends stark vertretenen landwirtschaftlichen Betriebe in großem Maßstabe mit Zuguchsen zu wirtschaften. Demgemäß sind in bezug auf die Dichtigkeit des Bestandes an Ochsen, Bullen und Stieren der Saalkreis und der Mansfelder Seekreis allen anderen voraus. Für sie stellt sich die Dichtigkeitsziffer auf 6,5 bzw. 6,1. Nur wenig niedriger ist sie in den Kreisen Querfurt und Merseburg, in denen 5,9 bzw. 5,7 Tiere der in Rede stehenden Art auf 100 Hektar landwirtschaftlicher Fläche kommen. Hierauf folgen der Landkreis Bitterfeld mit 4,8 Stück, sowie die Kreise Bitterfeld und Delitzsch mit 4,4 bzw. 4 Stück. Verhältnismäßig gering ist der Umfang des Bestandes an Ochsen, Bullen und Stieren bereits im Mansfelder Gebirgskreise und im Landkreise Zeitz, die eine Dichtigkeitsziffer von 3,2 bzw. 3,6 aufzuweisen haben. In allen übrigen Kreisen hält sich die letztere unter 3. Sie beträgt im Kreise Torgau 2,6, in den Kreisen Eckartsberga und Naumburg-Land 2,5, im Kreise Liebenwerda 2,3 und im Kreise Sangerhausen 2,2. Weniger als 2 Ochsen, Bullen und Stiere auf je 100 Hektar landwirtschaftlicher Fläche haben nur die Kreise Weißenfels und Wittenberg gehalten, in denen auch fast gar keine Rinderzucht betrieben wird. Für Schweinitz ergibt sich eine Dichtigkeitsziffer von 1,9, für Wittenberg dagegen nur eine solche von 1,8.

Der Bestand an Milchkühen hat sich in der Provinz Sachsen am 1. Dezember 1919 auf 307 487 Stück belaufen. Auf 100 Hektar landwirtschaftlicher Fläche sind infolgedessen in ihr 17,2 Stück entfallen. Der Regierungsbezirk Merseburg hat dagegen 129 776 Milchkühe aufzuweisen gehabt, so daß für ihn eine Dichtigkeitsziffer von 17,4 herauskommt. In bezug auf den Umfang der Milchviehhaltung steht der bereits vorgenannte Regierungsbezirk ein wenig über dem Provinzialdurchschnitt. Da am 1. Dezember 1914 die Zahl der Milchkühe nicht besonders ermittelt worden ist, so lassen sich für sie an diesem Tage vorgenommene Zählung entsprechende Dichtigkeitsziffern leider nicht berechnen. In den Kreisen des Regierungsbezirks Merseburg ist die Verteilung der Dichtigkeit des Milchviehbestandes eine ähnliche wie beim Gesamtbestande an Rindvieh. Besonders gut schneiden wieder die vier östlichsten Kreise ab, in denen auf 100 Hektar landwirtschaftlicher Fläche 20 Milchkühe gehalten worden sind. Den ersten Platz nimmt Liebenwerda mit 23,7 Stück, den zweiten Wittenberg mit 23 Stück ein. Torgau und Schweinitz mit 20,4 bzw. 20,9 Stück weisen dagegen bereits vom Landkreise Zeitz übertroffen, für den sich eine Dichtigkeitsziffer von 22,5 ergibt. Mit Naumburg-Land, das eine solche von 20 aufzuweisen hat, schließt die Reihe der übrigen Kreise ab, in denen zum wenigsten 20 Milchkühe auf 100 Hektar landwirtschaftlicher Fläche vorhanden gewesen sind. Von den übrigen kommen nicht weniger als 4 (Delitzsch, Sangerhausen, Eckartsberga und Weißenfels-Land) auf 17—18 Stück. Noch ihnen geht es dann allerdings mit der Dichtigkeitsziffer beträchtlich abwärts. Diese stellt sich in Bitterfeld auf 16,2, im Mansfelder Gebirgskreise auf 15,9, im Kreise Merseburg auf 15,8 und im Kreise Querfurt auf 13,6. Ueber einen ungewöhnlich geringen Milchviehbestand haben endlich der Saalkreis und der Mansfelder Seekreis verfügt, in denen auf 100 Hektar landwirtschaftlicher Fläche nur 10,8 bzw. 9,4 Milchkühe gezählt worden sind.

W.

Ausschuß für Technik und Landwirtschaft

Nach einer Mitteilung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft soll am Dienstag, den 14. September 1920, vormittags 10 Uhr in den Räumen des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, Berlin, Mohrenstraße 11/12, eine Versammlung von Vertretern der landwirtschaftlichen und technischen Organisationen stattfinden, um den schon längere Zeit geplanten Ausschuß für Technik und Landwirtschaft ins Leben zu rufen. Das Reichsministerium verspricht sich von den Arbeiten dieses Ausschusses ein besseres Zusammenarbeiten von Technik und Landwirtschaft und damit eine Förderung des planmäßigen Wiederaufbaues. Die Tagesordnung der Sitzung lautet:

1. Allgemeine Besprechung über die Gründung eines Ausschusses für Technik und Landwirtschaft.
2. Förderung der Wärmewirtschaft der landwirtschaftlichen Betriebe, Austausch von Erfahrungen und besonderen Versuchsergebnissen, Beeinflussung der landwirtschaftlichen Betriebsführung zwecks Verbesserung ihrer Wärmewirtschaft. Referent: Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Fischer, Berlin-Dahlem.
3. Nutzbarmachung der Windkraft für die Landwirtschaft. Referent: Gutsbesitzer Dahrn, Höckendorf.
4. Aufstellung von Einrichtungs- und Betriebsvorschriften für elektrische Stromanlagen in landwirtschaftlichen Betrieben. Referent: Dr. Ing. Dettmar, Berlin.
5. Beschaffung von Einrichtungen bezw. Umänderung bestehender, bisher anderen Zwecken dienender Einrichtungen für die Entbitterung von Lupinen. Referent: Dr. Winckel, Berlin.

Die Tagesordnung erscheint etwas reichhaltig, wenn man berücksichtigt, daß bisher allein über Form und Arbeitsbereich des Ausschusses keine Uebereinstimmung erzielt werden konnte, noch weniger über die Beschaffung der notwendigen Mittel für diese neue Stelle. Es wäre vielleicht zweckmäßiger gewesen, diese Versammlung gelegentlich der im Oktober stattfindenden Landwirtschaftlichen Woche abzuhalten, weil dann die meisten der in Betracht kommenden Persönlichkeiten sowieso in Berlin anwesend sind und auf diese Weise Zeit und Reisekosten erspart würden.

Bewirtschaftung des Hafers früherer Ernten

„Der Verband der Getreide- und Futtermittelvereinigungen Deutschlands, e. V., zu Berlin C. 2, Burgstraße 26, schreibt uns:

Zur Beseitigung von Unklarheiten, die über die durch die Bekanntmachung betreffend Uebergangsbestimmungen für Hafer früherer Ernten vom 7. August 1920 geschaffene Rechtslage bestehen, haben wir uns an die zuständigen Stellen gewandt und können nach Rücksprache mit denselben folgendes mitteilen.

Nach § 1 der Verordnung vom 7. August 1920 in Verbindung mit § 78a der Reichsgetreideordnung muß jeder, der Hafer früherer Ernten allein oder mit anderen Nahrungs- oder Futtermitteln gemischt in Gewahrsam hat, diesen dem Kommunalverband des Lagerungsortes bis zum 20. August anzeigen. Hafer, der zu dieser Zeit unterwegs ist, ist von dem Empfänger unverzüglich nach Empfang dem Kommunalverband anzuzeigen. Dieser Anzeigepflicht ist auch durch den Händler zu genügen.

Nach § 3 der Reichsgetreideordnung dürfen Veränderungen an den beschlagnahmten Vorräten nur mit Zustimmung des Kommunalverbands, für den sie beschlagnahmt sind, vorgenommen werden. Nach § 23 der Reichsgetreideordnung darf Hafer früherer Ernten aus dem Bezirk des Kommunalverbands, für den er beschlagnahmt ist, nur mit Genehmigung der Reichsgetreidestelle entfernt werden. Der Zustimmung des Kommunalverbands gemäß § 3 und der Genehmigung der Reichsgetreidestelle gemäß § 23 bedarf es nicht, wenn Hafer früherer Ernten von Händlern aus ihren Vorräten bis zum 25. August verkauft und bis zum 2. September 1920 geliefert wird.

Die Fassung des § 2, Abs. 1 Ziffer 3 der Bekanntmachung vom 7. August, wonach Hafer früherer Ernten von Händlern aus ihren Vorräten bis zum 25. August verkauft und bis zum 2. September geliefert werden darf, ist nicht dahin zu verstehen, daß der Händler nur solche Vorräte veräußern darf, die bereits am 16. August in seinem Besitze sind. Vielmehr darf er auch solche Hafervorräte bis zum 25. August verkaufen und bis zum 2. September liefern, die ihm nach dem 16. August verkauft oder geliefert worden sind. Nach dem 25. August darf Hafer nicht mehr verkauft und nach dem 2. September nicht mehr geliefert werden. Vom 3. September 1920 ab gelten die Vorschriften der Reichsgetreideordnung in vollem Umfange für die noch in Händlerbesitz befindlichen Vorräte an Hafer früherer Ernten.

§ 8 der Bekanntmachung vom 7. August 1920 bestimmt, daß die Reichsgetreidestelle für Hafer früherer Ernten, der ihr bis zum 25. August angedient und bis zum 2. September geliefert wird, außer dem Höchstpreis für den Hafer neuer Ernte (also 1550 bis 1450 Mark) einen Zuschlag bis zu 850 Mark bewilligen kann. Die Reichsgetreidestelle wird von der Befugnis, einen niedrigeren Preis zu bewilligen, keinen Gebrauch machen und für Hafer früherer Ernten, je nach der Erzeugungsgegend, den Preis von 2200 bis 2800 Mark für die Tonne zahlen.

Der Verband der Getreide- und Futtermittelvereinigungen Deutschlands ist bereit, in allen Fällen, in denen sich Schwierigkeiten aus der Anwendung der Uebergangsbestimmungen für Hafer früherer Ernten vom 7. August 1920 ergeben sollten, die Interessen der Handelsfirmen zu vertreten.

Der Verband der Getreide- und Futtermittelvereinigungen Deutschlands, e. V., schreibt uns:

„Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat zu der Frage der freien Einfuhr von Biertrebern und Malzkeimen wie folgt Stellung genommen:

Gegen die Einfuhr von Biertrebern aus dem Auslande habe ich keine grundsätzlichen Bedenken. Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte (als Nachfolgerin der Reichsfuttermittelstelle, Geschäftsabteilung) wird gegebenenfalls von ihrem Rechte auf Uebernahme etwa eingeführter Mengen keinen Gebrauch machen.

Dem freien Absatz ausländischer Malzkeime vermag ich bis auf weiteres jedoch nicht zuzustimmen, weil die inländischen Malzkeime zwecks Verwendung bei der Herstellung von Hefe noch öffentlich bewirtschaftet werden."

Landwirtschaft und Brotpreis. In einer Breslauer Versammlung hat das Vorstandsmitglied des Vereins Schlesischer Mühlen Georg Konrad über den Anteil der Landwirtschaft, der Mühlen und anderer Stellen am Brotpreis Angaben gemacht, die es verdienen, weiteren Kreisen bekannt zu werden. Er erinnerte daran, daß vor dem Kriege die Landwirtschaft mit 67 bis 70 v. H., die Müllerei mit 8 bis 10 v. H. und endlich Handel, Bäckerei und Versandkosten mit 20 bis 25 v. H. beteiligt waren. Hingegen waren vor der Ernte 1919, also zu einer Zeit, da die Kommunalverbände bei 94prozentiger Ausbeute keine Abgaben an die Reichsgetreidestelle zu leisten hatten, die Landwirtschaft bereits nur noch mit 53,88 und die Müllerei mit 7,10 v. H. am Brotpreis beteiligt, während auf Bäckerei und Verwaltungskosten schon 39,57 v. H. entfielen. Wieder eine andere Anteilgruppierung zeigt die Zeit, wo die Kommunalverbände gemäß der Verordnung vom 18. Dezember 1919 als Ausgleichssumme für Ablieferungsvergütungen 28 Mark für den Doppelzentner Getreide an die Reichsgetreidestelle zahlen mußten. Bei 90prozentiger Ausmahlung bezogen vom Brotpreis die Landwirtschaft 50 v. H., die Müllerei 5,71 v. H., die Bäckerei 35,71 v. H., Verwaltungskosten 8,58 v. H. Vom 3. Mai an endlich hat die Reichsgetreidestelle die Mehlpreise wegen des teuren Auslandsgetreides verdoppelt. Nunmehr ergeben sich folgende Anteile an den Brotpreisen: Landwirtschaft 26,4 v. H., Müllerei 5 v. H., Ausgleichszahlung an die Reichsgetreidestelle für das Auslandsgetreide 32,6 v. H., Bäckerei 30,5 v. H., Verwaltungskosten 6,5 v. H. In den behandelten wenigen Jahren ist mithin der Anteil der Landwirtschaft am Brotpreis von 67 bis 70 v. H. auf 26,4 v. H. zurückgegangen.

Sofort lieferbar:
Grasmäher, Getreidemäher
verschiedener Systeme.
Kartoffel-Erntemaschinen.
Bindegarne für Mähmaschinen und Pressen.
Schrotmühlen mit und ohne Sichter.
Reichhaltiges Lager in Ersatzteilen.
Reparatur-Werkstätten
in Halle, Halberstadt, Neuhaldensleben, Nordhausen, Zerbst.
Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
Central-Ankaufstelle
für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Halle/Saale, Merseburgerstr. 17/19. Tel. 7881.
Zweigstellen:
Halberstadt, Jägerstr. 35. Tel. 192. Nordhausen, Bismarckstr. 4b. Tel. 1374. Zerbst, Bahnhofstr. 90. Tel. 408. Neuhaldensleben, Bahnhofstr. 22. Tel. 982.

Deutsche Revisions- und Organisations-Aktiengesellschaft (Köln)
Büro Halle a. S., Prinzenstr. 12.
Fernruf 6983. Tel.-Adr.: Reorg-Hallesaale.
Revision von Geschäftsbüchern, Bilanzen, Kassen, Einrichtung von Haupt- und Betriebs-Buchführungen. Fertigung von Abschlüssen, auch für die Landwirtschaft, Kaufm. und Warenhaus-Statistik, Monats-Abschlüsse. Mitarbeit bei Gründungen, Umwandlungen, Sanierungen. Gutachten und Treuhand-Funktionen aller Art.
Mässige Gebühren.

Säcke
aus Papierstoffgewebe für
Kartoffeln, Zwiebeln, Gemüse usw.,
in großen Posten schnell lieferbar, offerieren
Vereinigte Sack- u. Jutewaren-Fabriken,
G. m. b. H.,
Berlin NO. 55, Greifswalderstr. 80.
Telef. Amt 2961/62. Tel.-Adr. Jutewarenfabrik.

Beim Besuch der
Landwirtschaftlichen Ausstellung
anläßlich der Technischen Messe (15.—21. August)
in Leipzig
versäume es kein Landwirt oder Maschinenhändler unseren
Stand 644 Halle 9
zu besuchen. Wir zeigen dort:
1. unsere glänzend bewährte
Kleereibemaschine „Simplex",
2. die Kartoffelpflanzlochmaschine Modell 1920.
Amtsrat Osterland
Schmidt & Spiegel
Inh. Baron von Forstner
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen
Halle a. S., Magdeburgerstr. 59. Tel. 6812.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe und sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192008182-16/fragment/page=0007

ALS SPEDITEURE EMPFEHLEN SICH:

Aachen:
A. Grossjohann & Co., Internationale Spedition, Pernruf 394 u. 881.
Franz Hub. Lauffs. Mond & Cie., inter. Transp.
Knauff & Pirard, Stammhaus Verviers. Filialen in Aachen, Herbesthal, Brüssel, Antwerpen, Gent, Paris und London.

Amsterdam:
W. J. Bneinen, Houtmankade 107.
Vogelpoel & Noorweegen.
Defais & Verschure.

Altona:
W. A. C. Kelm.

Antwerpen:
H. Walbaum, Tosetti & Wingert.
J. B. Dams, Boerhaverstraat 94.

Barmen:
Wwe. C. Kessler, gegr. 1852.

Basel (Schweiz):
Act.-Ges. Bronner & Cie., Burckhardt, Walter & Cie. Akt.-Ges.
Seegmüller & Co. G. m. b. H. Spedition u. Verzollungen.

Berlin:
Wincenty Gleichgewicht, W 30, Heilbronnerstr. 10, Spezialverkehr von u. nach Polen, Zollabfertigung, Inkassis.
Robert Haberling, W 9, intern. Spedition, Lagerhäuser mit Bahnanschluß, Automobilspedition.
Bentheim (Hann.):
Brasch & Rothenstein, internationale Transporte, Paketverkehr n. Holland und England, Zollabfertigung für Ein- und Ausfuhr.
Defais & Verschure.

Berken (Westf.):
Paul Feind, Bahnspedition, internat. Transporte.

Bremen:
Paul Klemkt, Spedition.
Carl Büttner, gegr. 1856.

Charlottenburg II:
Willy Kulka, Bleibtreustr. 41. Tel.: Amt Steinplatz 8427.

Chiasso (Schweiz):
Colangelo & Cie., Beschleunigte Metallwarensammelverkehre n. Italien. Postpacketdienst.
„Rapid", internat. Transportgesellschaft.

Cöthen I. Anh.:
Eduard Hadert, Bahnspediteur.

Darmstadt:
A. & J. Monnard, bahnamtliche Spedíteure, Lagerung u. Möbeltransp.

Emden:
Paul Klembt Spedition.

Emmerich:
Paul Feind, Internationale Spedition.

Forbach (Lothr.):
R. Jonemann & Fils.

Frankfurt (Main):
Louis Hillebrand.
Koch & Reimer.
Emil Noë, Spez. Papiertr.

Frauenfeld:
G. Rieser, Bahnsped. Möbeltr. Lagerg.

Friedrichshafen (Bodensee):
C. E. Noerpel, international. Transporte, Zollabfertigung, Lagerhäuser mit Gleisanschluß und Kellereien.

Gablonz:
Defais & Verschure.

Görlitz (Schl.):
Willy Kulka.

Gorinchem:
Defais & Verschure.

Greiz:
Carl Arnold, Spedition, Möbeltransport, Sammel-Ladungs-Verkehr.

Gronau i. W.:
Brasch & Rothenstein, Spedition, Verzoll., Lagerg.

Gustavsburg:
Louis Hillebrand.

Hagen (Westf.):
J. G. Silber, Spediteur.

Halle (Saale):
Allgemeine Transport-Gesellschaft vorm. Gondrand & Mangili m. b. H.
Filiale Halle, Kirchnerstr. 8. Sammelverkehre, Auslands- u. Ueberseetransporte.
Hillmar Kaufmann, Privatgleis Kaufmannsbahn
G. Vester, G. m. b. H., Bahnspediteur.
Otto Westphal, G. m. b. H.
Zillmann & Lorenz, Bahnspediteure, Hall. Paketfahrt, Spedition, Möbeltransport.

Hamburg:
Erich W. Hautz.
Carl Riesenberg.
Defais & Verschure (Asiahaus Gröningerstr.)

Hamborn a. Rh.:
Otto Kiesewetter.

Herzogenbusch:
Jos. Beekwilder, Sped. Herzogenbusch Holl. Fernspr. 39, Möbeltransp.
Defais & Verschure.

Hochheim (Main):
Louis Hillebrand.

Hull:
Gerhard & Hey Ltd., Royal Insurance Buildings, Bowlalley Lane, Hull.

Jena:
Christian Ebhardt, Bahnsped.-Möbeltransport

Jeumont:
R. Jonemann & Fils.

Kattowitz:
E. Steinitz, Oberschles. Sped.-u. Verzh.

Kehl a. Rhein:
Seegmüller & Co. G. m. b. H. Verzollungen

Kempten (Allg.):
C. E. Noerpel, international. Transporte, Zollabfertigung, Lagerhäuser mit Gleisanschluß und Kellereien.

Köln:
Heinrich Steinbüchel, Int. Sped. u. Sammelverkehr.

Konstanz (B.-schw. Gr.):
C. E. Noerpel, international. Transporte, Zollabfertigung, Lagerhäuser mit Gleisanschluß und Kellereien.

Kopenhagen:
Baltisk Transport Komp. A.-S. Gl. Kongevej 11. Telegr.-Adr.: Baltport. Spedition, Incasso, Kommission, Lag.

Lauterburg:
Seegmüller & Co. G. m. b. H. Verzollungen;

Lemberg:
Adolf Stern.

Leopoldshöhe, Baden
Act.-Ges. Bronner & Cie.

Libau, Balt. Provinzen:
Baltisk Transport Komp. A.-S. Seestr. 17. Telegramm-Adr.: Baltport. Spedition, Incasso, Kommission, Lag.

Limburg a. d. Lahn:
Josef Zimmermann.

Liverpool:
Gerhard & Hey Ltd., Old Castle Buildings, Pressons Row, Liverpool.

London:
Internationale Transport Ges. Ltd., 1, St. Mary Axe, E. C. 3.
Gerhard & Hey Ltd., 1/8 Great St. Thomas Apostle, London E. C. 4.
W. A. J. Tilleray & Co., 33 Gracechurch Street, London E. C. 3.

Lodz:
Wincenty Gleichgewicht, Petrikaerstr. 36, Spezialverkehr von und nach Polen, Zollabfertigung, Inkassis.

Lübeck:
Erich W. Hautz.
Wm. Schmidt, Spedition.

Lyon:
Sté Lyonnaise de Transports Internationaux, 4, rue Alphonse Fochier.

Magdeburg:
Paul Siebert, Schiff., Spedit., Lagerung, internationale u. Ueberse-Transporte, Sammelladungsverkehr.

Mainz:
Louis Hillebrand.

Manchester:
Gerhard & Hey Ltd., 12 King Street, Manchester.

Memel:
„Hansa", Aktien-Gesellschaft für Warenverkehr, Töpferstraße 23.

Mittelwalde I. Schl. Teschoslowak. Grenze
Ferdinand Thiel, Bahnspediteur, Verzollung, Receped. d. Möbeltr.

Myslowitz:
H. Mendelsohn Intern. Transp. u. Einlag., Transportverm. von und nach Polen und von und nach der Tschechosl. Zentr.: Krakau, Fil.: Warschau (Pol.), Myslowitz, Oswiecim, Szczakowa, Pol. Herby, Dziedizc (Dtsch.-poln. Grenze), Oderberg (Tschechosl. Gr.), Wien (Dtsch.-Oesterreich), Vertreter an allen wichtigen Verkehrsplätzt.

Neu-Ulm (Bay.):
C. E. Noerpel, international. Transporte, Zollabfertigung, Lagerhäuser mit Gleisanschluß und Kellereien.

Nieuwe-Schans:
C. Helbing,

Nordhausen:
Fr. Törpe, Bahnsp. gegr. 1848
von Tennecker & Sommer Grosser Fuhrpark, Lagerhäuser, Kesselwagen, Anschlussgleis.

Offenburg (Baden):
Carl Lassen, internat. Speditionshaus, Verzollung, Sammelladungen n. d. Auslande, Verkehre n. Frankreich.

Oldenzaal:
Defais & Verschure.

Paris:
R. Jonemann & Fils, 24, rue d'Enghien.
A. Allereau, 47 Rue Clisson XIII

Plauen (Vogtl.):
Sachs & Schulz.
Franz Bosin, Bahnsped. u. Möbeltransp.

Preuss.-Herby:
Wincenty Gleichgewicht, Spezialverkehr von u. nach Polen, Zollabfertigung, Inkassis.

Regensburg:
Orient-Handelsgesellsch.
Portolo & Weber, Spedition — Schiffahrt — Export — Import.

Reichenberg, Böhmen:
Alfred Deutsch & Cie.

Romanshorn:
C. E. Noerpel, internat. Transporte, Spedition, Lager, Zollabfertigungsbureau, Möbeltransporte, Kommission.

Rorschach (Schw. Gr.):
C. E. Noerpel, international. Transporte, Zollabfertigung, Lagerhäuser mit Gleisanschluß und Kellereien.

Rotterdam:
Van Gend & Loos.
Vogelpoel & Noorweegen.
Defais & Verschure.

Saarbrücken:
Internat. Transporte Philipp Greutzer, eigene Lagerhäuser mit Gleisanschlüssen.
Saarbrücker Speditions- u. Lagerhaus, G. m. b. H.

Schaffhausen:
Burckhardt, Walter & Cie. Akt.-Ges.
Speditions- u. Lagerhaus. Akt.-Ges.

Siegen:
Albert Büdenbender.

Singen (Hohentwiel):
„Translag", Oberrhein. Transport- u. Lagerhaus - Gesellschaft m. b. H.

Skalmierzyce:
Wincenty Gleichgewicht, Spezialverkehr von und nach Polen, Zollabfertigung, Inkassis.

St. Gallen (Schweiz):
C. E. Noerpel, international. Transporte, Zollabfertigung, Lagerhäuser mit Gleisanschluß und Kellereien.

Stettin:
Otto Bartsch, Alfred Brandy.
Leopold Ewald, gegr. 1834, auch Kommission.
R. Großmann, G. m. b. H.
A. Kinkel Spediteur.
Hugo Moeller, Speditionsgesch. gegr. 1873
Brasch & Rothenstein.
Wm. Schmidt, Spedition.

Stolberg (Harz):
A. Großjohann & Co., internationale Spedition, Fernruf 64.

Strassburg I. E.:
Seegmüller & Co. G. m. b. H. Spedition und Verzollung.

Thionville (früher Diedenhofen):
Joseph Ling, Spedition, Kommission, Möbeltransporte, Zollagenturen in Thionville und Sierck.

Ulm (Württemberg):
C. E. Noerpel, internationale Transporte, Zollabfertigung, Lagerhäuser mit Gleisanschluß und Kellereien.

Utrecht:
Vogelpoel & Noorweegen.

Venlo:
J. Laumen & Co., Spedition und Verzollung.

Verviers:
Servais & Jardon.

Vohwinkel:
A. Großjohann & Co., internationale Spedition, Fernruf Amt Elberfeld Nr. 5089.

Warschau:
Wincenty Gleichgewicht, Senatorska 22, Spezialverkehr von und nach Polen Zollabfertigung, Inkassis.
C. Hartwig, Act.-Ges., Miodowa Str. 16.

Weissenburg:
Seegmüller & Co. G. m. b. H. Verzollungen;

Wernigerode, Harz:
Carl Faulbaum, Bahnspedition und Möbeltransport.
Willi Caden.

Wiesbaden:
Louis Hillebrand.

Wien:
Transport-Kontor der Rhein.-Westf. Eisen-Ind.
A. Kinkel, Wien, Schottenring 35. Spezial-Sammelverkehr von Rheinland-Westfalen nach Wien.

Wien I:
Wincenty Gleichgewicht, Rudolfsplatz 4, Spezialverkehr von und nach Polen, Zollabfertigung, Inkassis.

Winden:
Seegmüller & Co. G. m. b. H. Verzollungen.

Wissembourg:
Seegmüller & Cie., internationale Transportgesellschaft, Zollagentur, Rollfuhrwesen, Lagerhalle Consignation.

Zevenaar:
Defais & Verschure.

Zürich:
Burckhardt, Walter & Cie. Akt.-Ges.
im Obersteg & Co.

Winterfest / Lagerfescher / Ertragreich / Widerstandsfähig gegen Krankheit

Original Friedrichswerther
Berg-Wintergerste

Näheres auf Anfrage / Domänenrat Meyer, Friedrichswerth (Thüringen)

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien veröffentlichte in Heft 32 der Kammerzeitschrift vom 7. August 1920 die diesjährigen schlesischen

Sortenanbauversuche mit Wintergerste

auf mildem, flachgründigem Lehm mit Sand und Kies im Untergrunde. Vorfrucht: 1918 Roggen, 1919 Grünfutter-Wickengemenge.

Lfde. Nr.	Sorte	Kornertrag auf 1/4 ha Hauptparzelle	Nebenparzelle	Mittel
		Zentner	Zentner	Zentner
1.	Friedrichswerther Berg-Wintergerste	15.60	14.70	15.15
2.	Gr . . .	14.33	12.88	13.60
3.	C. . . .	13.30	11.83	12.57
4.	J	12.58	12.08	12.33
5.	A . . .	12.—	11.65	11.83

Wie diese Versuche zeigen, [illegible] Original-Friedrichswerther Wintergerste auch in der Provinz Schlesien im Kornertrag an erster Stelle.

Es empfiehlt sich, auch an anderen Orten Anbauversuche anzustellen, [illegible] den Ertrag und die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheit gegenüber anderen Sorten festzustellen.

Bestellungen auf Original-Saatgut werden noch ausgeführt, wenn rechtzeitig Saatkarten eingesandt werden.

Papierbindfaden in nur guten ausprobierten Sorten, **Hanfbindfaden, Schnürfaden, Sellerwaren, Bindegarne** liefert gut u. preiswert **Albert Hammer,** Berliner Straße 5. Telefon 5065. Vertreter für außerhalb gesucht.

Viktoria-Erbsen, Raps, Senf sowie alle Sorten Oelfrüchte kauft und erbittet bemusterte Angebote **Wilhelm Reichert, Halle a. S.**

Stroh, Hafer-, Gersten- od. Weizen- sowie **Oelfrüchte, Raps, Mohn, Senf u. Kümmel** kauft in großen u. kleinen Posten **Max Krug.** Talamistr. 8. Fernr. 5562.

---

3 Belgier, mitteljährig, verkauft **Heßler, Brehna** bei Roitzsch.

Torfstreu, Torfmull vorrätig bei **Richard Wolf,** Baumaterial.-Großhdl., alt. Thür. Bahnhf., verl. Königstr. Tel. 1113.

I. Absaat von Original v. Kalbens Vienauer Roggen

eingetragene D. L. G.-Hochzucht, anerkannt von der **Landwirtschaftskammer zu Halle.**

Der Vienauer Roggen, eine Züchtung auf höchste Bedürfnislosigkeit an Wasser, kolossale Frohwüchsigkeit im Frühjahr, daher Unterdrückung des Unkrauts, Frühreife mit großer Lagerfestigkeit und festsitzendem Korn, ist für das hiesige Trockengebiet bestens geeignet. Die Konkurrenzversuche in Leipzig, Gießen, Köslin in ausgesprochenen Trockenlagen haben dies wiederholt bestätigt.

I. Absaat von Original Friedrichswerther Berg-Wintergerste

anerkannt von der **Landwirtschaftskammer Halle.** Streifenkrankheit- und brandfrei, für hiesige trockene Lage besonders geeignet.

Original von Kalbens Vienauer Hafer

eingetragene D. L. G.-Hochzucht, einzige ausgesprochene Trockenrichtung, die selbst die größte Dürre 1911, 1917 und 1918 glänzend bestand, in den Konkurrenzversuchen auf trockensten Böden alle gelben Hafersorten bei weitem schlug, große Lagerfestigkeit, festsitzendes weißes Korn, Dünnspelzigkeit und höchste Erträge, Frühreife, für unser hiesiges Trockengebiet die beste in Frage kommende Hafersorte.

Drucksachen und Konkurrenz-Resultate stehen auf Wunsch jederzeit zur Verfügung. Da besonders an Hafer jetzt schon größte Nachfrage herrscht, bitten wir, Beste lungen für Roggen, Gerste sowohl wie für Hafer tunlichst schnellstens nach hier aufzugeben.

Die Preise für den Originalhafer werden erst im Laufe des Winters von der Gesellschaft zur Förderung Deutscher Pflanzenzucht festgesetzt. Roggen und Gerste werden zu dem noch festzusetzenden Absaat Preise verkauft.

Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.
bei Merseburg.

Reeller Einkauf aller **Felle und Häute** durch die **Fellannahmestelle Halle a. S., Henriettenstr. 31.**

Reparaturen an **landwirtschaftlichen Maschinen,** wie: **Bindern, Dreschmaschinen, Lokomobilen, Drillmaschinen, Kraftpflügen usw.** führt sachgemäß, pünktlich u. preiswert aus **Kuno Fischer,** Maschinenfabrik, **Wettin a. S.** — Fernruf Nr. 97. —

Technische Oele und Fette
H. Maiburg & Cie., Rotterdam, Maschinen-, Cylinder-, Automobil-, Motoren-, Carbon- und Harzöl.
Sofort greifbar: 40 Faß Maschinenöl, rot. Viscosität 4½,—5. Gulden 50.— pro 100 kg inkl. Faß fob Rotterdam; **Bohröl,** milchig löslich, unverdünnt, Gulden 48.— inkl. Faß fob Rotterdam. Anfragen an Generalvertreter für Deutschland: **Vallant & Schürmann. Elberfeld, Bankstraße 16.**

Habe eine
gebr. Breitdreschmaschine
(Mollenschüttler) zu verkaufen.
O. Creutzmann, Eismannsdorf b. Nienberg.

Wagenplane
(starkes Segeltuch)

aus amerikanischen Heeresbeständen, garn[illegible] wasserdicht, in Größen von 6, 9, 10, 16, 17, 18 [illegible] 50 qm. Letztere eignen sich für gr. Strohbiemen.

Carl Kühne, Halle a.
Große Märkerstraße 22 (1 Minute vom Ma[illegible]

Aus Speditions- und Fuhrgeschäft stehen [illegible]
19. August cr. bei mir zum Verkauf: [illegible] diverse vierzöll. Rasenwagen, Kohlenwa[illegible] ein 2½ zöll. Rasenwagen, zwei Leiterwa[illegible] Federrollwagen, bis 100 Ztr. Tragfähigkeit, [illegible] Landauer, Halbverdeck, ein Kinderwa[illegible] wagen, zwei gute Leichenwagen (1 u. 2 [illegible] Omnibusse, einige Geschirrschränke, [illegible] Pferdeschien usw., zwei Schlitten (ohne Schlitten) und ein extra guter Brautwa[illegible]
Wilhelm Enke, Aschersleben
Lange Reihe 20. Fernruf 22

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Eingaben u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inseraten der „Hallischen Zeitung" vorzunehmen zu wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192008182-16/fragment/page=0008